

Jahresbericht



2014/2015



„Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges Zuhause.
Wo sollen wir denn hingehen, wenn wir ihn zerstören.“

14. Dalai Lama, geistiges Oberhaupt der Tibeter, geb. 1935



Impressum

Herausgeber:

Global Nature Fund
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 9995-0
Fax: +49 7732 9995-88
E-Mail: info@globalnature.org
www.globalnature.org

V.f.d.I.: Udo Gattenlöhner

Texte:

Udo Gattenlöhner, Marion Hammerl, Stefan Hörmann, Dr. Alain Maasri, Julia Pérez Sillero, Linda Pracejus, Dr. Thomas Schaefer, Bettina Schmidt, Katharina Trump, Manuela Uhde und Almut Weis

Grafik/Layout: Patricia Lütgebüter

Druck:

Druckerei Peter Zabel e. K., Radolfzell
Klimaneutral gedruckt auf 100 % Altpapier

© Global Nature Fund
Radolfzell im Oktober 2015



Inhalt

Vorwort	» 6
Über den Global Nature Fund	» 8
Living Lakes und Wasser	» 10
Unternehmen und Biodiversität	» 20
Nachhaltige Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit	» 26
Naturschutz	» 30
Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit	» 38
Kooperationen	» 42
Stabile Finanzen für starke Projekte	» 46
Partnerorganisationen in Projekten	» 52



Vorwort

Liebe Leser, Freunde, Unterstützer und Förderer,

die Weltgemeinschaft, die EU und auch die Bundesregierung haben sich für 2020 ehrgeizige Ziele für die Erhaltung und Verbesserung der Biologischen Vielfalt sowie deren nachhaltiger Nutzung gesteckt. Der im Februar 2015 veröffentlichte „Indikatorenbericht 2014“ belegt, dass die Biologische Vielfalt in Deutschland weiterhin rückläufig ist, und wir von der Erreichung der meisten für 2020 gesteckten Ziele weit entfernt sind. Einigen positiven Trends, wie z. B. bei der nachhaltigen Forstwirtschaft oder dem ökologischen Landbau, stehen laut Bundesumweltministerium noch große Defizite gegenüber. Als wichtigste Ursachen für den Rückgang der Artenvielfalt werden die intensive landwirtschaftliche Nutzung, die Zerschneidung und Zersiedelung der Landschaft, die Versiegelung von Flächen und Stoffeinträge genannt.

Der Global Nature Fund und die Bodensee-Stiftung haben, unterstützt durch eine Expertengruppe, im Jahr 2014 Empfehlungen für Standards und Labels für die Lebensmittelbranche erarbeitet. Ziele sind effiziente Kriterien zum Schutz der Biodiversität. Das Bundesamt für Naturschutz und die REWE Group haben die Initiative unterstützt. Seitdem motivieren wir Standardorganisationen, das Thema Biodiversität wirkungsvoller zu berücksichtigen. Einige Standards wie Fairtrade, UTZ, SAI oder Qualitätszeichen Baden-Württemberg sind offen

und wollen den Schutz der Biodiversität verbessern. Andere Standards – vor allem die Industrie-Standards QS und Global GAP – zögern noch. Dabei hätten nur wenige gute Biodiversitätskriterien in diesen weitverbreiteten Standards eine enorme positive Wirkung. Das Sekretariat der Internationalen Konvention für die Biologische Vielfalt hat uns großes Lob für die Initiative ausgesprochen und will die weitere Arbeit im Bereich Lebensmittelstandards unterstützen.

Im November 2014 organisierte der GNF die 14. Internationale Living Lakes-Konferenz in Nanchang, China. Eine rundweg gelungene und erfolgreiche Veranstaltung mit über 350 Teilnehmern, darunter 80 Living Lakes-Delegierte, die sehr glücklich waren, sich wieder einmal persönlich treffen zu können. Leider gaben die Konferenzbeiträge zur Situation von Seen in dicht besiedelten Gebieten keinen Grund zur Entwarnung: Der Nutzungsdruck steigt und trotz vorhandener Umwelttechnologien werden Seen weiterhin verschmutzt oder übernutzt. Das bevölkerungsreiche China verfügt nur über sieben Prozent der weltweiten Trinkwasserreserven. Vor diesem Hintergrund hat auch die chinesische Regierung begriffen, dass die Verschmutzung der Flüsse und Seen so nicht weitergehen kann – nicht nur wegen der dramatischen ökologischen Konsequenzen, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht. „Ökologische Zivilisation“ heißt das Konzept, das von der chinesischen Regierung vorangetrieben wird – hoffentlich mit Nachdruck und Erfolg.



Ökologische Zivilisation ist auch das Stichwort für die EcoPeace-Initiative zur Rettung des Jordans im Grenzgebiet von Israel, Jordanien und Palästina. Kein anderer Fluss hat eine so große Bedeutung für mehrere Weltreligionen und die Geschichte der Menschheit. Das hat den Jordan leider nicht davor bewahrt, zu einem Rinnsal aus Abwässern und Salzwasser zu verkommen. Ein Beispiel, das zeigt, wie weit wir noch von ökologischer Zivilisation entfernt sind. Die Projektpartner am Jordan, unter ihnen der GNF, haben einen ersten grenzüberschreitenden Masterplan zur Renaturierung des Jordans entwickelt, der im Juni 2015 offiziell vorgestellt wurde. Im Mittelpunkt des Plans stehen praktische und realistische Maßnahmen zur

Renaturierung des Jordans und der nachhaltigen Entwicklung des Jordantals. Eine grenzüberschreitende Initiative wäre auch ein wichtiger Beitrag zum Frieden in dieser Region. Aber die Umsetzung des Masterplans hängt vom guten Willen der Regierungen ab. Ob die politischen Entscheidungsträger endlich einmal den Schutz der Lebensgrundlagen der nächsten Generation in den Mittelpunkt stellen – die Hoffnung stirbt zuletzt!

Wir wünschen Ihnen trotz aller Umweltherausforderung viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Mit den besten Wünschen,



Marion Hammerl
Präsidentin



Udo Gattenlöhner
Geschäftsführer

Besuchen Sie unsere Webseite

www.globalnature.org

und erfahren Sie mehr über
die Vielfalt unserer Projekte.



Über den Global Nature Fund

Der Global Nature Fund (GNF) wurde 1998 als internationale Stiftung für Umwelt und Natur gegründet. Der GNF ist staatlich unabhängig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke zur Förderung des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes, der Landschaftspflege sowie der Umweltbildung. Dabei spielen Projekte der internationalen Zusammenarbeit eine wichtige Rolle. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Radolfzell am Bodensee, zwei weitere Büros gibt es in Bonn und in Berlin.



Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- › Entwicklung von Modellprojekten zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens und zum Klima- und Artenschutz.
- › Initiierung und Durchführung von Natur- und Umweltschutzprojekten zur Erhaltung einer vielfältigen Tierwelt und ihrer Lebensräume.
- › Umweltbildung durch Publikationen und Veranstaltungen zu Themen des Natur- und Umweltschutzes.
- › Kooperation mit internationalen Konventionen zum Umwelt- und Naturschutz, zum Artenschutz, zum Klima- und zum Wasserschutz.
- › Förderung des internationalen Dialogs zwischen Umweltverbänden, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft.
- › Unterstützung nachhaltiger und gerechter Entwicklungen weltweit, soweit diese in Zusammenhang mit Themen des Natur- und Umweltschutzes stehen.

Struktur

Aufsicht und freiwillige Prüfung

Als private Stiftung des bürgerlichen Rechts ist der Global Nature Fund bei der Senatsverwaltung für Justiz in Berlin gemäß § 80 des BGB in Verbindung mit § 2 Abs. 1 des Berliner Stif-

tungsgesetzes eingetragen. Satzungsänderungen müssen der Aufsichtsbehörde vorgelegt, von ihr geprüft und genehmigt werden. Jährlich wird der Prüfungsbericht über die Jahresrechnung bei der Stiftungsbehörde vorgelegt. Der Jahresabschluss des Global Nature Fund wird auf freiwilliger Basis von einer anerkannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Der Global Nature Fund erhielt jeweils ein vollumfängliches Testat. Auch von Seiten der Steuerbehörde unterliegt der GNF einer regelmäßigen Kontrolle. Die Stiftung ist gemeinnützig anerkannt. Spenden und Zustiftungen können daher steuerlich geltend gemacht werden. Der GNF kann auch als Erbe für ein Vermögen eingesetzt werden und muss dann keine Erbschaftsteuer abführen. Das Stiftungsvermögen beträgt derzeit 417.638,04 Euro und muss gemäß Satzung in seinem Bestand voll erhalten werden. Zustiftungen sind jederzeit möglich, laut Satzung ab 20.000 Euro.

Offenlegung und Transparenz

Transparenz ist uns sehr wichtig. Die Jahresberichte dienen daher nicht nur zur Darstellung der einzelnen inhaltlichen Bereiche des GNF, sondern erläutern auch die Jahresrechnung. Dabei werden die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz ausführlich dargestellt. Den Bericht erhalten alle aktuellen Spender, Paten und Förderer. Auf der Webseite des GNF stehen darüber hinaus Downloads von Jahresbericht und Satzung zur Verfügung.

Für den Umwelt- und Naturschutz unterwegs

Der GNF erfasst alle Flüge der Mitarbeiter und des Präsidiums des GNF und ermittelt den entsprechenden CO₂-Ausstoß. Auf der Basis der Berechnungsgrundlage der Klimaschutzorganisation myclimate führt der GNF einen entsprechenden Geldbetrag an diese Organisation für Klimaschutzprojekte und die Förderung erneuerbarer Energien ab.



Immer mehr gemeinnützige Nichtregierungsorganisationen in Deutschland legen sich ein Spendensiegel zu. Unser vollumfängliches Testat im Prüfungsbericht sowie die Kontrolle durch Stiftungsaufsicht und Finanzamt, haben uns bisher darauf verzichten lassen. Die Voraussetzungen, Aufwand und möglicher Nutzen eines solchen Siegels werden derzeit recherchiert. Offizielle Auszeichnungen wie durch die UN-Umweltdekade, zeigen uns direkt und unbürokratisch, wie sehr unsere inhaltliche Arbeit geschätzt wird. Auch künftig werden wir viel Wert auf eine transparente Darstellung in unseren Veröffentlichungen wie Jahresberichte und Webseite legen, um unsere Spender und Förderer an der Entwicklung des GNF teilhaben zu lassen.

Ehrenamtliche Organe

Laut § 4 der Satzung sind ehrenamtliche Organe der Stifterrat und das Präsidium. Der **Stifterrat** tagt jährlich einmal und vertritt die Interessen der Stifter. Gleichzeitig überwacht er die Arbeit des Präsidiums und beschließt über die Entlastung. Das Gremium besteht aus drei Personen: Michael Bauer (Vorsitzender des Stiftungsrats), Jürgen Resch (Stellvertreter) und Prof. Dr. Thomas Feske. Neben dem aktiven Stifterrat gibt es auch passive Stifter und Zustifter.

Das **Präsidium** führt und verwaltet die Stiftung nach Maßgabe der Satzung. Dabei sind die operativen Geschäfte an den hauptamtlichen Geschäftsführer übertragen. Das Präsidium tagt

zweimal jährlich. Es besteht aus höchstens sieben Personen. Derzeit sind es Marion Hammerl (Präsidentin), Prof. Dr. Manfred Niekisch (Vize-Präsident), Jörg Dürr-Pucher, Prof. Dr. Harald Kächele, Dr. Andrew Venter und Sebastian Winkler.

Der **wissenschaftliche Beirat** des GNF (Advisory Board) umfasst internationale Experten und berät den GNF im Bedarfsfall zu fachlichen Fragen. Das ehrenamtliche Gremium setzt sich derzeit wie folgt zusammen: Roger de Freitas, Großbritannien; Dr. Hendrik Hoek, Schweiz; Prof. Dr. Masahisa Nakamura, Japan; John Pinder, Großbritannien; Dr. Antonio Gómez Reyna, Mexiko; Dr. Tillmann Stottele, Deutschland und Prof. Dr. Michael Succow, Deutschland.

➤ Der Bodensee, Hauptsitz des Global Nature Fund, dient bei zahlreichen Projekten und Aktivitäten des GNF als Vorzeigemodell, wie Mensch und Natur auch in dicht besiedelten Regionen in Einklang miteinander leben können.

✎ Im Mündungsgebiet der Radolfzeller Aach liegt eine kaum berührte Riedlandschaft, die Lebensraum von floristischen Raritäten und einer Vielzahl von Vögeln ist.



Living Lakes und Wasser

Grenzüberschreitendes Wassermanagement, Trinkwasserprojekte und Bildungsaktivitäten zeichnen die Aktivitäten dieses Bereiches aus. Bereits seit 17 Jahren besteht das internationale Netzwerk Living Lakes, das sich für den Erhalt von Seen und Feuchtgebieten weltweit einsetzt. Wichtig hierfür ist der Transfer von Know-how und Erfahrungen, um erfolgreiche Maßnahmen vielerorts zu etablieren. Die Koordination dieses Netzwerkes, welches inzwischen 104 Gewässer in 55 Ländern umfasst, liegt in den Händen des GNF.



Living Lakes – Lebendige Seen

Im Jahr 1998 gründete der Global Nature Fund das Netzwerk Living Lakes zum Schutz von Seen und Feuchtgebieten als Lebensräume und Trinkwasserressourcen. Heute plant und realisiert der GNF gemeinsam mit über 100 Partnerorganisationen weltweit nachhaltige Natur- und Umweltschutzprojekte. Living Lakes bietet seinen Mitgliedern eine Plattform zum Dialog und Austausch von Erfahrungen, Wissen, Umwelttechnologien und zur gemeinsamen Umsetzung von Schutzmaßnahmen.

Die Ziele des weltweiten Netzwerkes sind:

- Schutz und Erhaltung von Seen, Feuchtgebietsökosystemen und sonstigen Gewässern und ihrer Biodiversität.
- Renaturierung veränderter und bedrohter Feuchtgebiets- und Seenökosysteme.
- Verbesserung der Lebensqualität der an Seen und Feuchtgebieten ansässigen Bevölkerung.
- Verpflichtung zur nachhaltigen Nutzung und Entwicklung dieser Ökosysteme in den Bereichen Landwirtschaft, Fischerei, Tourismus, Siedlungen, Energie und Wassernutzung.
- Förderung der Nutzung angewandter Wissenschaften und Technologien zum Schutz dieser Ökosysteme.
- Unterstützung von Bildungsprogrammen und Kooperation mit der lokalen Bevölkerung und anderen relevanten Nutzergruppen.

Die Seenpartnerschaft Living Lakes ist seit ihrer Gründung im Jahr 1998 von vier Gründungsseen auf mittlerweile 104 Partnerseen angewachsen. Bei der Konzeption seiner Projekte achtet der GNF ganz besonders auf die Übertragbarkeit und den Modellcharakter geplanter Maßnahmen. Durch länderübergreifende Ansätze ist die Anwendbarkeit der Vorhaben in verschiedenen Regionen und unter unterschiedlichen Bedingungen gewährleistet.

Nationale und multinationale Netzwerke

Die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch der internationalen Living Lakes-Partner ist auch mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Es ist notwendig, politische und kulturelle Unterschiede zu überwinden und sich mit den Bedingungen verschiedenster Ökosysteme auseinander zu setzen. Selbst eine Tageszeit zu finden, um Naturschützer aus verschiedenen Kontinenten für einen fachlichen Austausch per Videokonferenz zusammen zu bringen, ist nicht immer ganz einfach. Die nationalen und multinationalen Living Lakes-Netzwerke setzen genau hier an. Die Partner bestimmter Regionen können ohne größere Sprachbarrieren ihre Zusammenarbeit vertiefen, gemeinsame Projekte durchführen und sich bei Kampagnen gegenseitig unterstützen. In den vergangenen Jahren wurden insgesamt sechs



dieser „Subnetzwerke“ gegründet. Wie effizient der Austausch ist, hängt oft von der personellen und finanziellen Situation der Partner ab. So konzentriert sich die Arbeit der Living Lakes-Partnerorganisationen in China, Lateinamerika, Ostafrika und Italien zur Zeit eher auf eigene Aktivitäten, wohingegen sich in den Netzwerken in Deutschland und Kanada eine sehr dynamische und intensive Zusammenarbeit entwickelt hat. Der GNF unterstützt die Koordinatoren der einzelnen Netzwerke weiterhin dabei, eine Finanzierung für gemeinsame Projekte zu finden und die Kooperation der Netzwerkpartner auszubauen.

Living Lakes-Netzwerk Kanada

Das Jahr 2014 war ein sehr ereignisreiches Jahr für das Living Lakes-Netzwerk Kanada. Mit der neuen Initiative „Rasche Reaktion“ werden Kommunen geschult und dabei unterstützt, auf die Auswirkungen verheerender, großer Katastrophen, wie z. B. die Verschmutzung des Athabasca Flusses mit giftigem Schlamm des Obed Mountain-Kohlebergwerks oder der Bruch des Absetzbeckens am Mount Polley, zu reagieren. In einem Bürger-Grundwasserüberwachungsprogramm wurden Freiwillige aus dem Columbia Tal darin ausgebildet, Grundwasserdaten zu erfassen. Diese wurden in einem Bericht zusammengefasst, der Kommunen als Grundlage für die Erstellung ihrer Wasser- und Flächennutzungspläne dient. Das Living Lakes-Team in Kanada überwacht die Wasserqualität des Flathead Flusses. Diese Arbeit unterstützt das Ziel der „Flathead Wild-Kampagne“, den Internatio-

nen Waterton-Glacier Friedenspark zu erweitern sowie ein Südliches Rocky Mountain Wildlife Management-Gebiet im Flathead Tal einzurichten. Zu den zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten, in die das Living Lakes-Team in Kanada in 2014 eingebunden war, zählen z. B. die „5. Heilung der Ölsand-Wanderung“, die „Ich liebe meinen See“-Kampagne, die Kanada-Wasserwoche 2014 sowie das Kanadische Wasser-Biomonitoring-Netzwerk. Weitere Informationen sind auf der neu gestalteten Webseite www.livinglakes.ca erhältlich.

➤ Nachhaltiger Tourismus und ein großartiges Engagement für barrierefreies Naturerleben machen den Chiemsee zum Lebendigen See des Jahres 2015 und zeigen Beispiele, wie Mensch und Natur in Einklang leben können.



Netzwerk Lebendige Seen Deutschland

Das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland ist ein aktives Netzwerk zum Schutz der Seen in Deutschland. Seit 2013 werden zunehmend gemeinsame Projekte durchgeführt, was die Zusammenarbeit

➤ An zahlreichen Stellen im Columbia Tal in Kanada werden von Freiwilligen Proben entnommen, um die Wasserqualität der Flüsse zu überprüfen.

» Tauchen für den Naturschutz ist eines der aktuellen Projekte unserer Partner im Netzwerk Lebendige Seen Deutschland.



der Partner weiter stärkt. Aus dem Projekt „Tauchen für den Naturschutz“ entwickelte sich eine Initiative, bei der die Partner vom Stechlinsee aktiv mit anderen Mitgliedern des Netzwerks kooperieren. Das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland bildet inzwischen eine anerkannte und durch die Förderung der Anton & Petra Ehrmann-Stiftung stabile und zuverlässige Plattform für den Erfahrungsaustausch und Wissenschaftstransfer unter Experten und engagierten Menschen an deutschen Seen. Seit der Gründung im Jahr 2009 wurden zahlreiche gemeinsame Aktivitäten im Umwelt- und Naturschutz an deutschen Seen umgesetzt, darunter Projekte zu praktischen Naturschutzmaßnahmen und Umweltbildung, ein gemeinsamer Auftritt in den Medien und verschiedenste Aktionstage. Im Netzwerk engagieren sich aktuell 22 Organisationen. Diese vertreten 14 Seenregionen in Deutschland beziehungsweise gehö-

ren dem Netzwerk als landesweit tätige Partner an. Aktuelle inhaltliche Themen sind der zunehmende Druck auf Seeufer durch Bebauung, die Praxis der Phosphatfällung in manchen ostdeutschen Seen und die neue Düngemittelverordnung, die nach aktuellem Stand keine Entlastung für unsere Gewässer bringen wird.

Bedrohter See des Jahres 2014

Anlässlich des Welttags der Feuchtgebiete am 2. Februar 2014 erklärte der GNF den philippinischen See Sampaloc und sechs weitere Kraterseen (Bunot, Mojicap, Pandin, Palakpakin, Yambo und Kalibato) in San Pablo City zum „Bedrohten See des Jahres 2014“.

Intensive Fischzucht bedroht Kraterseen auf den Philippinen

Noch vor 30 Jahren wurden die sieben Kraterseen von der lokalen Bevölkerung für Freizeitaktivitäten und als Naherholungsgebiet genutzt. Doch in den 1990er Jahren entstanden illegale Bauten entlang der Seeufer und Fischkäfige bedeckten zeitweise bis zu 70 Prozent ihrer Flächen. Auch heute nehmen die Fischkäfiganlagen noch weit mehr als die gesetzlich erlaubten 10 Prozent der Seefläche ein. „Überfütterung und zu hoher Fischbesatz führen zur Eutrophierung und einer rascheren Verschlechterung der Wasserqualität. Das ist durch zeitweiliges Fischsterben und massives Wachstum von Grünalgen infolge der hohen Schadstoffbelastung des Sees deutlich erkennbar“, erklärt Bobby Azores, Vorsitzender der phi-



« „Die illegalen Käfiganlagen besitzen oft sogar schwimmende Hütten, die zur Lagerung von Fischfutter und als Wohnquartier für die Betreuer dienen“, erklärt Bobby Azores von Friends of the Seven Lakes Foundation am Sampaloc See auf den Philippinen.

lippinischen Umweltorganisation Friends of the Seven Lakes Foundation.

Lokales Engagement zum Schutz der Seen

Seit ihrer Gründung im Jahr 2000 bemüht sich die Friends of the Seven Lakes Foundation gemeinsam mit anderen Umweltorganisationen, am Sampaloc See ein Pilotprojekt für die Renaturierung zu demonstrieren. Endlich hat sich die Stadt San Pablo City bereiterklärt, einen Aktionsplan zur Stärkung des nachhaltigen Tourismus umzusetzen. Dazu gehören auch angepasste Flächennutzungspläne und Neuregelungen der Fischzuchten.

Know-how für Seenschutz

Durch eine moderne Pflanzenkläranlage, die mit Hilfe von Spenden realisiert wird, soll der Sampaloc See zukünftig sauber werden. Diese kosteneffiziente Abwassereinigung hat sich bereits in anderen GNF-Projekten bewährt. Dazu müssen die offenen Fischkäfige durch geschlossene Fischbecken ersetzt und in die ausgewiesenen Aquakulturzonen verlegt werden. Die Schaffung anderer Einkommensquellen für die vielen, häufig illegal agierenden Fischer ist ebenfalls Teil des Aktionsplans. Weitere Informationen unter: www.globalnature.org/BedrohterSee2014.

Lebendiger See des Jahres 2014

Die Wahl des Lebendigen Sees des Jahres fiel 2014 auf den Chiemsee und wurde am Weltwassertag, dem 22. März 2014, im Rahmen einer bundesweiten Kampagne verkündet. Als Rückzugsgebiet vieler bedrohter Wasser- und Watvogelarten steht der gesamte Chiemsee unter dem Schutz der internationalen Ramsar-Konvention zur Erhaltung ökologisch bedeutsamer Feuchtgebiete. Der See und seine Umgebung sind Lebensraum für eine artenreiche Fauna und Flora. Am Chiemsee wurden 47 Orchideenarten, 58 Libellenarten, 19 Fledermausarten, 148 Arten Brutvögel und weitere 150 Vogelarten nachgewiesen, für die der See auf ihrem Vogelzug immens wichtig ist.

Mit einer Fläche von fast 80 Quadratkilometern ist der Chiemsee der drittgrößte See Deutschlands und zählt zu einer der beliebtesten Tourismusdestinationen des Landes. Rund 2,5 Millionen Übernachtungen jährlich und eine große Anzahl an Tagesgästen aus dem Raum München machen eine leistungsfähige touristische Infrastruktur unerlässlich. Damit die Natur dabei nicht auf der Strecke bleibt, ist ein partnerschaftlicher Dialog

zwischen Behörden, Tourismus, Umweltverbänden und anderen Nutzergruppen notwendig. Nur ein „sanfter Tourismus“ bewahrt die Schönheit und Besonderheit des Naturraumes und die langfristige Attraktivität als Tourismusregion.

Ruhezonen mit ausgewiesenen Beobachtungsstationen lassen die Besucher am Naturschauspiel teilhaben, ohne die Tiere aufzuschrecken oder empfindliche Pflanzengesellschaften zu zerstören. Exkursionen mit den Chiemsee-Naturführern, die im Verein der Natur- und Landschaftsführer Inn/Salzach organisiert sind, schärfen die Sinne für besonders wertvolle Naturschätze und tragen zur Information der Besucher über rücksichtsvolles Verhalten in den Naturgebieten bei.

Hervorzuheben ist das großartige Engagement der Chiemsee-Naturführer für barrierefreies Naturerleben. Dieses Angebot ist ein Pionierwerk der Umweltbildung. Mit 3D-Karten, Informationen in der Blindenschrift Braille und Führungen mit tastbaren Elementen machen sie das „Bayerische Meer“ und seine Naturreichtümer für Blinde und Sehbehinderte erlebbar. Exkursionen für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen sind ebenfalls seit vielen Jahren im Programm.

Mit der Wahl des Chiemsees zum „Lebendigen See des Jahres“ soll diese beispielhafte Entwicklung für Natur und Menschen ausgezeichnet und gefördert werden. Ein Informationsblatt und die Wanderausstellung des Netzwerkes Lebendige Seen Deutschland informieren über die Aktion und Hintergründe. Weitere Informationen unter: www.globalnature.org/LebendigerSee2014.



➤ Auf den ufernahen Wiesen des Chiemsees ist die Sibirische Schwertlilie heimisch.

« Umweltbildung wird groß geschrieben bei unseren Partnern am Chiemsee. Am Seeufer gibt es zahlreiche Beobachtungstürme, die Besuchern eine großartige Aussicht bieten.

Mitglieder des Living Lakes-Netzwerkes

NORDAMERIKA

- 1 Columbia River Wetlands; **Kanada**
- 2 Winnipeg See; **Kanada**
- 3 Athabasca Fluss; **Kanada ***
- 4 Huronsee; **Kanada ***
- 5 Skeena Fluss; **Kanada ***
- 6 Mono Lake; **USA**
- 7 Chapala See; **Mexiko**
- 8 Atitlán See; **Guatemala**
- 9 Amatitlán See; **Guatemala**

SÜDAMERIKA

- 10 Laguna de Fúquene; **Kolumbien**
- 11 Titicaca See; **Peru, Bolivien**
- 12 Pantanal; **Brasilien, Bolivien, Paraguay**
- 13 Lagunita Komplex; **Paraguay**
- 14 Laguna de Rocha; **Uruguay**
- 15 Mar Chiquita; **Argentinien**
- 16 Río Gallegos; **Argentinien**

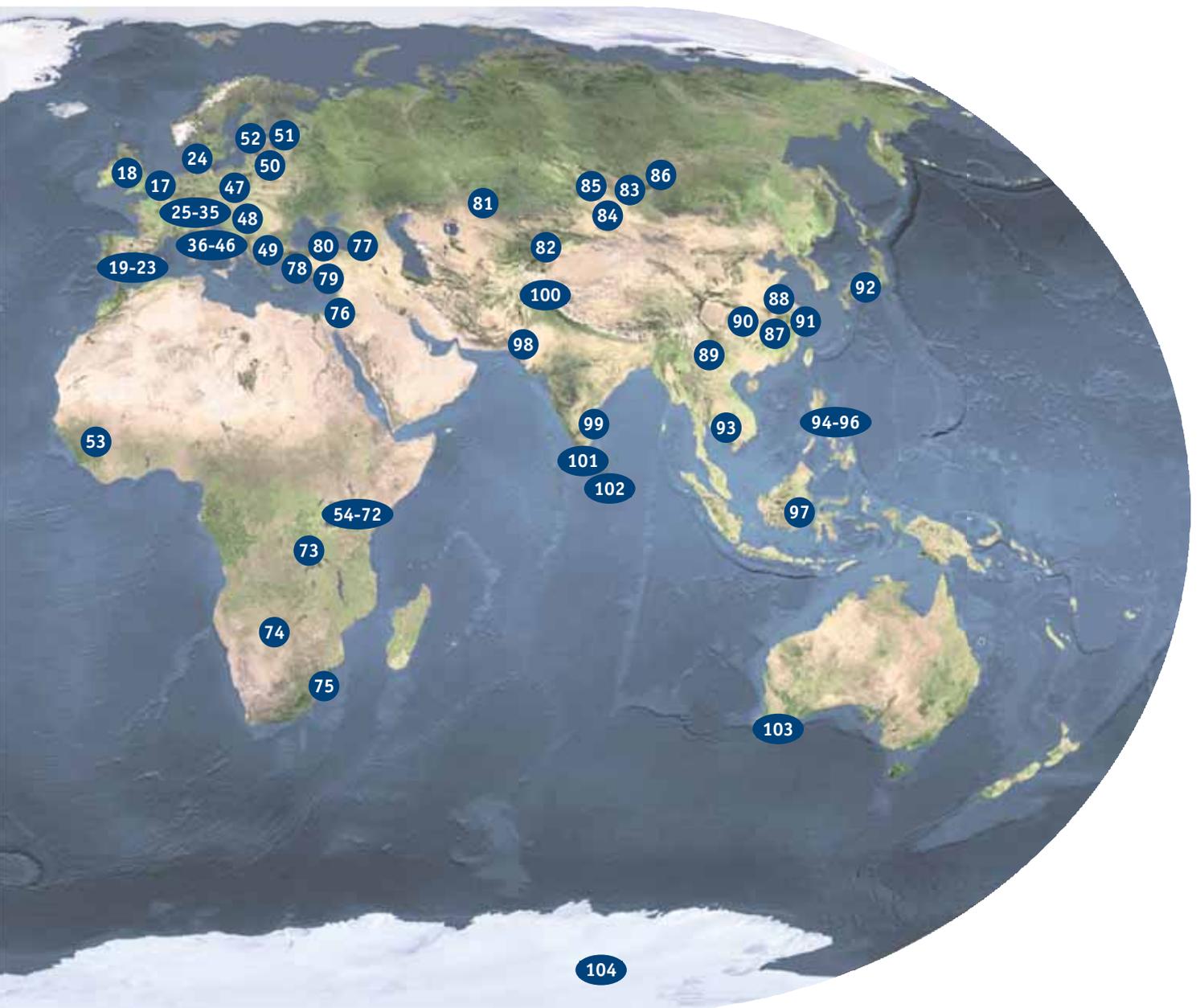
EUROPA

- 17 Norfolk & Suffolk Broads; **Großbritannien**
- 18 Lake District; **Großbritannien**
- 19 La Nava; **Spanien**
- 20 Albufera See; **Spanien**
- 21 Delta de Llobregat; **Spanien**
- 22 La Mancha Feuchtgebiete; **Spanien**
- 23 Salobrar de Campos; **Mallorca, Spanien**
- 24 Kolindsund Feuchtgebiete; **Dänemark**
- 25 Bodensee; **Deutschland, Schweiz, Österreich**
- 26 Chiemsee; **Deutschland ***
- 27 Dümmer; **Deutschland ***
- 28 Großer Plöner See; **Deutschland ***
- 29 Lausitzer Seenland; **Deutschland ***
- 30 Mindelsee; **Deutschland ***
- 31 Oberschwäbische Seen; **Deutschland ***
- 32 Plauer See; **Deutschland ***
- 33 Schweriner See; **Deutschland ***
- 34 Stechlinsee; **Deutschland ***
- 35 Steinhuder Meer; **Deutschland ***
- 36 Trasimeno See; **Italien**
- 37 Albaner See; **Italien ***
- 38 Bolsenasee; **Italien ***
- 39 Bracciano See; **Italien ***
- 40 Colfiorito Feuchtgebiet und Park; **Italien ***
- 41 Gardasee; **Italien ***
- 42 Lago Maggiore; **Italien ***
- 43 Nemi See; **Italien ***
- 44 Ortasee; **Italien ***
- 45 Piediluco See; **Italien ***
- 46 Vicosee; **Italien ***
- 47 Militscher Teiche; **Polen**
- 48 Balaton (Plattensee); **Ungarn**
- 49 Nestos Seen und Lagunen; **Griechenland**
- 50 Labanoras Regionalpark; **Litauen**
- 51 Peipsi See; **Estland, Russland**
- 52 Võrtsjärv See; **Estland**



AFRIKA

- 53 Sonfon-See; **Sierra Leone**
- 54 Viktoriasee; **Kenia, Tansania, Uganda**
- 55 Bogoriasee; **Kenia ***
- 56 Bugesera Seenregion; **Burundi ***
- 57 Bujagali Falls; **Uganda ***
- 58 Bunyonyi-See; **Uganda ***
- 59 Chalasee; **Kenia ***
- 60 Themasee; **Ruanda ***
- 61 Jipesee; **Kenia, Tansania ***
- 62 Kanyabolisee; **Kenia ***
- 63 Katwesee; **Uganda ***
- 64 Kiwusee; **Demokratische Republik Kongo, Ruanda ***
- 65 Kyogasee; **Uganda ***
- 66 Mau-Wald; **Kenia ***
- 67 Nabugabo-See; **Uganda ***
- 68 Naivashasee; **Kenia ***
- 69 Ol Bolossat See; **Kenia ***
- 70 Rwihindasee; **Burundi ***
- 71 Shompole Feuchtgebiet; **Kenia, Tansania ***
- 72 Wamalasee; **Uganda ***
- 73 Tanganjikasee; **Burundi, Demokratische Republik Kongo, Tansania, Sambia ***
- 74 Okavango Delta; **Botsuana**
- 75 St. Lucia See; **Südafrika**



ASIEN

- 76 Totes Meer; **Israel, Jordanien, Palästina**
 77 Paliastomi See; **Georgien**
 78 Uluabat See; **Türkei**
 79 Eğirdir-See; **Türkei**
 80 Sapanca See; **Türkei**
 81 Tengis See; **Kasachstan**
 82 Issyk-Kul See; **Kirgisistan**
 83 Hovsgol See; **Mongolei**
 84 Seen Ulaan, Airag, Khyargas, Angir-Nuden und Mondohei; **Mongolei**
 85 Uvs See; **Mongolei**
 86 Baikalsee; **Russland**
 87 Poyang See; **China**
 88 Chao See; **China ***
 89 Dian See; **China ***
 90 Dongting See; **China ***
 91 Tai See; **China ***
 92 Biwa See; **Japan**
 93 Tonle Sap See; **Kambodscha**
 94 Laguna de Bay; **Philippinen**
 95 Sampaloc See; **Philippinen**
 96 Taal See; **Philippinen**
 97 Jempang See & Mahakam Feuchtgebiete; **Indonesien**
 98 Deh Akro Feuchtgebiete; **Pakistan**
 99 Pulicat See; **Indien**
 100 Wular See; **Indien**
 101 Bolgoda See; **Sri Lanka**
 102 Maduganga See und Madampe See; **Sri Lanka**

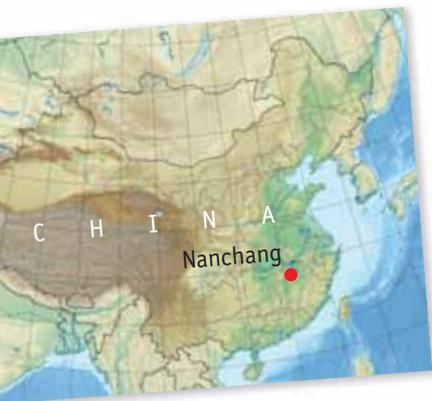
AUSTRALIEN / OZEANIEN

- 103 Wilson Inlet; **Australien**

ANTARKTIKA

- 104 Wostok-See; **Antarktis**

* Mitglied eines nationalen oder multinationalen Living Lakes-Netzwerkes.



Living Lakes-Konferenz in China

Anlässlich der 14. Living Lakes-Konferenz trafen sich im November 2014 mehr als 300 Vertreter aus 33 Staaten in Nanchang, Hauptstadt der südchinesischen Provinz Jiangxi. Zu der Konferenz hatten der GNF, die Jiangxi Akademie der Wissenschaften und die chinesische Nicht-Regierungsorganisation MRLSD (Mountain River Lake Sustainable Development) eingeladen. Thema war der Schutz bedrohter Seen in dicht besiedelten Regionen. In Nanchang fallen entlang des Gan-Flusses viele Baumaßnahmen und neue Hochhäuser auf, ein Hinweis auf das starke Wirtschaftswachstum Chinas. Trotz – oder gerade wegen – des ökonomischen Erfolgs wird die Umweltsituation in China immer dramatischer. Die Luftverschmutzung reicht in Nanchang zwar nicht an jene der Metropolen Shanghai oder Peking heran, der Himmel ist trotz guter Wetterlage aber auch in Nanchang nicht zu sehen, obwohl seit einigen Jahren die Motorroller aus der Stadt verbannt wurden und nur noch Elektroroller zugelassen sind. Mit über 1,3 Milliarden Einwohnern ist die Volksrepublik China das bevölkerungsreichste Land der Erde. „In China leben über 22 Prozent der Weltbevölkerung, das Land verfügt aber nur über sieben Prozent der Wasserreserven“, machte die Präsidentin des GNF, Marion Hammerl, in ihrer Eröffnungsrede die Herausforderung deutlich, einer ständig wachsenden Bevölkerung ausreichend sauberes Wasser zur Verfügung zu stellen. Seen und Feuchtgebiete sind aufgrund ihrer natürlichen Selbstreinigungskräfte für den Trinkwasserschutz von großer Bedeutung. Nach wie vor wird ihr Schutz jedoch vernachlässigt, nicht nur in China.

„Feuchtgebiete werden oft als Ödland angesehen, fast 70 Prozent sind deshalb in den vergangenen hundert Jahren verschwunden“, unterstrich Chris Percival von der Feuchtgebietskonvention Ramsar die Problematik in seinem Vortrag.

Im Fokus der Arbeit der Umweltorganisation MRLSD steht der Poyang, größter See Chinas. Der Wasserstand des natürlichen, nicht regulierten Sees schwankt im Jahresverlauf erheblich. In den trockenen Sommern sinkt die Fläche des Poyang auf rund 1.000 Quadratkilometer. Während der Regenzeit im Winter kann die Fläche des Flachwassersees auf über 4.000 Quadratkilometer anwachsen und dient dann rund einer halben Million Wasservögel als Winterquartier. Im Jahr 2011 war der Poyang von der längsten Trockenphase seit über 50 Jahren betroffen. Nach der Trockenperiode fielen ungewöhnlich starke Niederschläge, die zu folgenschweren Überflutungen in der Region führten. Eine von MRLSD durchgeführte Studie kam zu dem Ergebnis, dass starke Abholzungen im Umland und landwirtschaftliche Übernutzung die Wasserspeicherfunktion des Sees beeinträchtigen. „Zudem scheint sich auch der Klimawandel negativ auf den See auszuwirken“, so Yan Bangyou vom chinesischen Forscherteam. Unter dem Druck der Umweltprobleme setzt in China ein Umdenken ein und es wachsen die Bemühungen, das Thema Wasserschutz ernsthaft anzugehen. Xiaohong Wang, Präsident der Jiangxi Akademie der Wissenschaften, betonte „dass eine bessere Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Wissenschaft und den in China neu entstehenden

☞ Das Thema der 14. Internationalen Living Lakes-Konferenz 2014 in China war „Seen in dicht besiedelten Regionen – Balance zwischen Mensch und Natur“.



Nicht-Regierungsorganisationen eine unverzichtbare Voraussetzung für erfolgreichen Seenschutz ist.“ Die Delegierten der Konferenz waren sich einig, dass neben ausreichenden Gesetzgebungen, profundem Wissen und modernen Technologien vor allem der politische Wille entscheidet, ob wir die Seen und unser Trinkwasser weltweit schützen können. In einer Erklärung fordern die Konferenzteilnehmer gemeinsame Anstrengungen zum Erhalt der Seen der Welt und rasche Umsetzung erfolgreicher Projektansätze. Hierzu wurden Arbeitsgruppen zu Themen wie Renaturierung, Wassermanagement, Klimaschutz und Umweltbildung gebildet. In zwei Jahren wollen die Seenschützer wieder zusammenkommen, dann voraussichtlich in Afrika, um über Erfolge zu berichten.

Living Lakes-Webinare

Um dem Wunsch nach internem Erfahrungsaustausch innerhalb des stetig wachsenden Living Lakes-Netzwerkes nachzukommen, fanden seit 2014 drei Webinare via Konferenzschaltung statt. Folgende Themen wurden weltweit besprochen:

- › EU Water Related Policies
- › Environmental Services and Water Stewardship
- › Sustainable Development of Tourism Destinations

Download-Dateien finden Sie unter:
www.globalnature.org/LivingLakesWebinars

Masterplan zur Rettung des Unteren Jordan

Der Untere Jordan, eine gemeinsame natürliche Wasserressource zwischen Israel, Palästina und Jordanien, war einst ein zentrales Wasserökosystem im Herzen des Nahen Osten. Der Jordan bot den Menschen eine Vielzahl von Ökosystemdienstleistungen und Wildtieren, wie dem Fischotter, Lebensraum. In den letzten Jahrzehnten wurden 96 Prozent des Flusswassers für menschliche Bedürfnisse abgeleitet. Übrig blieb ein Rinnsal, das hauptsächlich durch unbehandeltes Abwasser und Schmutzwasser aus Entsalzungsanlagen gespeist wird. Dies verursacht nicht nur große Schäden am Ökosystem des Flusses, sondern verschlechtert auch die wirtschaftliche Entwicklung der Region dramatisch. Obwohl die Verfügbarkeit von Wasser im Nahen Osten aufgrund klimatischer Bedin-

✎ Eine Taufstelle am Jordanfluss. Das schwer belastete Wasser des Jordans ist noch immer für Pilger aus aller Welt zugänglich.



生命湖泊大会 2014年11月 中国·南昌 Conference (Nanchang, China 2014)"





Deklaration von Nichtregierungsorganisationen (NGO) zur Unterstützung der Rehabilitation und nachhaltigen Entwicklung des Jordan Flusses

NGOs aus der ganzen Welt sprachen sich für die nachhaltige Entwicklung und die Erhaltung des Jordantals aus.

Am 21. November 2014 nahm Nancy Haddaden die von 33 Organisationen aus 22 Ländern unterzeichnete Erklärung im Namen des israelischen, jordanischen und palästinensischen Teams von EcoPeace entgegen.

gungen schon immer knapp war, ist der heutige kritische Zustand des Unteren Jordans vor allem auf die Miswirtschaft der natürlichen Wasserressourcen zurück zu führen. Ziel ist es, den Fluss durch die Ausarbeitung eines regionalen Managementplans und die Umsetzung nachhaltiger Wassermanagementpraktiken zu retten. Vor diesem Hintergrund entwickelte der GNF gemeinsam mit der Water and Environment Development Organization (WEDO), EcoPeace Middle East und dem Stockholm International Water Institute (SIWI) einen ersten regionalen, integrierten Masterplan für den Unteren Jordan. Dieser Plan legt den Grundstein für eine Grenzen überschreitende, nachhaltige Wasserbewirtschaftung des Unteren Jordantals. International renommierte Experten für grenzüberschreitende Wasserbewirtschaftung, lokale Akteure, die Zivilgesellschaft sowie regionale Nichtregierungsorganisationen sind in die Ausarbeitung des Masterplans eingebunden. Zudem fördert das Projekt eine friedliche Zusammenarbeit im Wasserbereich zwischen Ländern, in denen Frieden keine Selbstverständlichkeit ist.

Langfristige Entwicklung des Unteren Jordantals

Im November 2014 organisierte das Projektteam eine „Internationale Konferenz zur nachhaltigen Entwicklung des Jordantals“. Die Veranstaltung fand in Jordanien am Ufer des Toten Meeres statt und brachte über 150 Regierungsbeamte aus Jordanien, Palästina und Israel sowie internationale Diplomaten, Vertreter von Entwicklungsbehörden und Wasserexperten zusammen. Der Entwurf des Masterplans wurde auf der Konferenz vorgestellt. Er zeigt unter anderem Methoden zur Wiederverwertung von aufbereitetem Abwasser als alternative Wasserressource für die Landwirtschaft in der Region auf. Der Masterplan basiert auf gemeinsamen Vorteilen: einer nachhaltigen Entwicklung des Unteren Jordans sowie fairen Zugriffsrechten für alle Anrainer. Diese Vision

erfordert, sich vom konventionellen Denken zu verabschieden. Deshalb wollen EcoPeace, SIWI und der GNF den Masterplan weiterentwickeln und suchen derzeit nach politischer Unterstützung und Weiterfinanzierungsmöglichkeiten für das Vorhaben.

Das Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des Programms SWIM (Sustainable Water Integrated Management) sowie der Stiftung Ursula Merz, der Deutschen Umwelthilfe e.V. und Rapunzel Naturkost aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds gefördert.

Trinkwasser für Afrika

Wasser ist Leben! Jeder Mensch muss täglich trinken, um zu überleben. Ein zentraler Bereich des Millenniumszieles 7 (Ökologische Nachhaltigkeit) zielt darauf ab, den Anteil der Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu sanitären Einrichtungen haben, kontinuierlich zu senken. Obwohl hier in den letzten zehn Jahren bemerkenswerte Erfolge erzielt werden konnten (siehe u. a. UNESCO Report Water for a Sustainable World 2015), ist das Thema Trinkwasser in vielen ländlichen Regionen von Entwicklungsländern nach wie vor drängend. Grund dafür, dass Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, ist oft nicht die Verfügbarkeit geeigneter Technologien, sondern eine komplexe Mischung verschiedener Aspekte, v. a. sozioökonomischer Hemmnisse, die verhindern, dass geeignete Technologien zum Einsatz kommen und die Menschen Zugang zu einer sicheren, einfachen, zuverlässigen und bezahlbaren Trinkwasserversorgung erhalten. Dies führt dazu, dass jährlich immer noch etwa fünf Millionen Menschen, der größte Teil dieser Menschen sind

» Das Wasser des Jordan dient zur Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen und zur Erfrischung am Feldrand.

» Den Schulkindern der Akadoot Grundschule in Kenia steht nun aufbereitetes Regenwasser im sanitären Bereich zur Verfügung.



Kinder in Afrika, an Krankheiten wie Cholera, Typhus oder Diarrhöe sterben, die durch unsauberes Wasser ausgelöst werden.

Die Aktion „Trinkbecher für Trinkwasser“, die der GNF im Jahr 2009 mit TUI, Hannover 96 und der Roten Kurve gestartet hat, musste mit Ende der Fußballsaison 2014 kurz unterbrochen werden, da die Mehrwegbecher den Sicherheitsbestimmungen des Bundesligisten nicht mehr entsprachen. Durch unser stetes Engagement wird seit dem 22. August 2015 die Aktion mit neuen überarbeiteten Pfandbechern weitergeführt. Zudem konnte in den fünf Jahren der Aktion bereits viel bewegt werden. Insgesamt fünf Trinkwasseranlagen wurden in Kenia in Betrieb genommen. Die letzten beiden Anlagen wurden im Jahr 2014 im Dorf Gitune, ca. 85 Kilometer nordöstlich von Nairobi, und an der Akadoot Grundschule im Dorf Malakisi realisiert. Außerdem wurden in der Elfenbeinküste insgesamt 62 Trinkwasserbrunnen in den Regionen Man und N'zi Comoé repariert und versorgen die Dorfbevölkerung mit Wasser. Die Bewohner aller Partnerdörfer haben sich aktiv an der Instandsetzung der Brunnen beteiligt und Wasserkomitees gegründet, die für die Instandhaltung der Brunnen zuständig sind.

Seit 2008 realisiert der GNF mit Unterstützung der Sika AG weitere Trinkwasserprojekte in Afrika. Im Dorf Kandara, nördlich der Stadt Thika, hat der GNF in Zusammenarbeit mit seiner kenianischen Partnerorganisation Pureflow und der dortigen Dorfverwaltung im Jahr 2014 einen neuen Trinkwasserkiosk installiert. Im Kiosk wird das Wasser, in der Regel gesammeltes Regenwasser oder Flusswasser, durch sogenannte „Skyhydrants“ mittels Mikrofiltertechnologie gereinigt. Das saubere Wasser wird dann gegen eine geringe Servicegebühr an den Wasserkiosks abgegeben. Die



Skyhydrants kommen ohne Strom aus. Begleitend wurden einheimische Techniker in Technik und Wartung der Anlagen geschult. Sie sind für den reibungslosen Betrieb und die Instandhaltung der Anlagen zuständig. Diese Ausbildungskomponente trägt zum langfristigen Erfolg des Trinkwasserprojektes bei und fördert die Hilfe zur Selbsthilfe. Neben dem im Jahr 2014 abgeschlossenen Projekt in Kenia wurden neue Projekte in der Elfenbeinküste realisiert. Insgesamt wurden 2014 acht Pumpen in der Region Dimbokro errichtet, die von rund 500 Familien genutzt werden. Die Bewohner der Dörfer Assamoikro, Daniahoussokro, Kayabo, Kprakro, N'zissiessou und Troumanbo beteiligten sich aktiv an der Errichtung der Brunnen und verwalten in Eigenregie die Wasserverteilung in ihren Gemeinden. Sie haben Wasserkomitees gegründet, die sich um die technische Wartung der Pumpen und die Hygieneschulung im Dorf kümmern. Die Dorfbewohner haben sich darauf geeinigt, dass jeder Pumpennutzer einen kleinen Betrag pro Jahr entrichtet, um die zukünftige Wartung der Pumpen und Instandhaltung der Brunnen zu bezahlen. Die Brunnenprojekte in der Elfenbeinküste werden in Zusammenarbeit mit Habitat for Humanity realisiert.

➤ An den Heimspieltagen von Hannover 96 verzichteten viele Fußballfans auf das Pfand ihres Trinkbechers zugunsten der Aktion „Trinkbecher für Trinkwasser“.



« Die Einwohner der Gemeinde Kora Akissikro in der Elfenbeinküste können sich dank der neu installierten Pumpe mit frischem Grundwasser versorgen.



Unternehmen und Biodiversität

Der GNF arbeitet seit vielen Jahren daran, Aspekte der Biologischen Vielfalt in das betriebliche Management von Unternehmen zu integrieren. Mit zahlreichen Vorhaben, von der naturnahen Gestaltung von Firmengeländen bis zur Entwicklung von Biodiversitätskriterien für das Umweltmanagement, unterstützt der GNF den Privatsektor beim schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen. National engagiert sich der GNF seit dem Jahr 2013 in der Initiative „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ des Bundesumweltministeriums. Dort treffen sich Verbände aus Wirtschaft und Naturschutz zum Dialog und zur Umsetzung gemeinsamer Aktionen zum Erhalt der Biodiversität.



Europäische Business & Biodiversity Kampagne

Auf europäischer Ebene koordiniert der Global Nature Fund die European Business and Biodiversity Campaign (EBBC). Gemeinsam mit Partnern, wie der Fundación Global Nature España, der Bodensee-Stiftung, der Beratungsgesellschaft dokeo und dem ALTOP-Verlag, informiert der GNF Unternehmen über die Bedeutung der Biologischen Vielfalt für den Geschäftserfolg. Der GNF bietet gemeinsam mit den Partnern einen Biodiversitäts-Check für Unternehmen an und stellt auf dem

mehrsprachigen Webportal aktuelle Entwicklungen und Trends zu ökologischem Wirtschaften vor. Die Europäische Kampagne wird unter anderem durch die Heinz Sielmann Stiftung unterstützt.

Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen

Mit dem Projekt „Unternehmen und Biologische Vielfalt – Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ propagiert der GNF gemeinsam mit der Heinz Sielmann Stiftung und der Bodensee-Stiftung



Sämtliche Veröffentlichungen
finden Sie im Internet.
www.globalnature.org/
Publikationen



« Der Innenhof der neuen Firmenzentrale der Alfred Kärcher GmbH & Co. KG in Winnenden wurde so gestaltet, dass ökologisch und ästhetisch hochwertige „Verwerfungslinien“ die typischen Gesteinsformationen und Steinbrüche der Region aufgreifen. Mit Erfolg: Das erste Bachstelzenpaar zog bereits nach kurzer Zeit ein! Auch die Resonanz von Mitarbeitern und Kunden auf die naturnahe Gestaltung ist durchweg positiv.



biodiversitätsfreundliche Firmenareale. Neben der Erstberatung zur naturnahen Gestaltung von Firmenarealen wird auch ein Biodiversitäts-Check zur Erfassung der Auswirkungen unternehmerischen Handelns auf die Biodiversität angeboten. Mittlerweile haben über 30 Unternehmen die Beratung in Anspruch genommen, viele haben bereits mit der Umgestaltung begonnen. Die Broschüre „Naturnahe Firmenareale – Vorbildunternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz“ stellt gelungene Ansätze vor. Weitere Informationen und Praxisbeispiele finden sich in der Sonderbeilage „Naturnahe Firmengelände“, die im Magazin „forum. Nachhaltig Wirtschaften“ erschienen ist sowie in der Broschüre „Selbstcheck – Potentiale für die naturnahe Gestaltung am Unternehmensstandort“, die Unternehmen bei der ersten Erfassung der Möglichkeiten auf dem eigenen Gelände unterstützt. Das Projekt wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert.

Wie Unternehmen ihr Naturkapital bewerten

Fast jedes Unternehmen ist auf natürliche Ressourcen wie Nahrungsmittel, Holz oder Wasser angewiesen. Dabei wird sich wie selbstverständlich an der Umwelt bedient. Doch die Natur ist

nicht unerschöpflich. Negative Auswirkungen auf die Produktionsleistungen sind die Folge der Übernutzung. Daher messen und bewerten immer mehr Unternehmen ihre Umweltkosten und integrieren sie langfristig in ihre Bilanzierung. Der Global Nature Fund begleitete diese Entwicklung im Rahmen des Projekts „Ökonomische Bewertung von Naturkapital – Ein Instrument zur Internalisierung betrieblicher Umweltauswirkungen“, das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie vom Umweltbundesamt gefördert wurde. Die zum Abschluss des Projekts im Juni 2014 erschienene Studie „Wie Unternehmen ihr Naturkapital ökonomisch erfassen“ analysiert Unternehmensbeispiele, stellt methodische Herausforderungen bei der Anwendung der Bewertungsverfahren dar und gibt Handlungsempfehlungen.

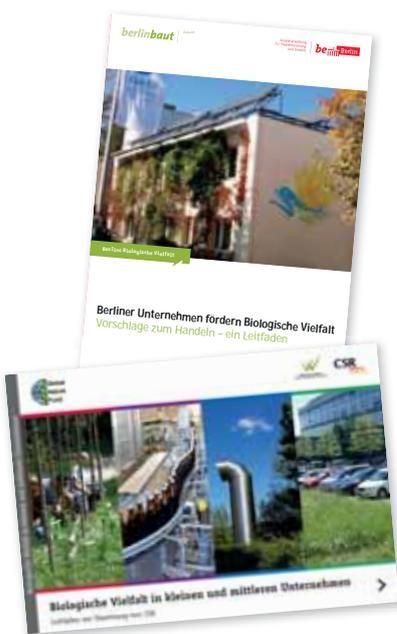
Biologische Vielfalt im Mittelstand

Erfolgreicher Abschluss der Projekte zum CSR-Programm der Bundesregierung

Biologische Vielfalt für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), wie geht das? Das ist die Kernfrage des Projektes „Naturschutz und Biodiversitätserhalt als CSR-Aufgabe im Mittelstand“, das in Zusammenarbeit mit der Bodensee-Stiftung und dem Bundesverband Ökologischer Weinbau ECOVIN realisiert wird. Auch die Maßnahme „Ressourcenschonung als CSR-Aufgabe im Mittelstand“, die in Zusammenarbeit mit adelphi research und dem

🚩 In zahlreichen Kampagnen und Projekten zeigt der GNF, wie Unternehmen Biologische Vielfalt nachhaltig nutzen und schützen können.





➤ Zwei Leitfäden zum Thema „Biologische Vielfalt in Unternehmen“ zeigen gute Beispiele auf und geben Anregungen für konkrete Maßnahmen.

Institut für Angewandtes Stoffstrommanagement der Hochschule Trier umgesetzt wird, zielt hierauf ab. Beide Projekte waren eingebettet in das vom Europäischen Sozialfonds kofinanzierte Programm „Corporate Social Responsibility (CSR) im Mittelstand“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, welches leider Ende 2014 auslief.

Was also ist anders bei der Integration von Biologischer Vielfalt ins Geschäft von kleinen und mittleren Unternehmen im Vergleich zu großen Konzernen: Verbindend ist, dass der Wille und die Erkenntnis vorhanden sein müssen, dass Biologische Vielfalt einen wichtigen Erfolgsfaktor für Unternehmen und Betriebe darstellt. In der Umsetzung gibt es allerdings Unterschiede. Bei KMU müssen die schwierigeren Rahmenbedingungen berücksichtigt werden: wenig Zeit, viel Arbeit, oft mit langer Tradition für gesellschaftliches Engagement und allgemein mit geringen personellen Kapazitäten für Aktivitäten außerhalb des Kerngeschäftes. KMU wählen für das Thema CSR oft denselben Ansatz wie für andere betriebliche Belange auch: pragmatisch, ergebnisorientiert mit kurzen Entscheidungswegen. Auch wenn unternehmerisches Biodiversitätsmanagement für den langfristigen Erfolg unerlässlich ist, in der Wahrnehmung vieler KMU ist das noch keine Realität. KMU fehlt in der Regel oft das Basiswissen biologischer Zusammenhänge. Sie benötigen deswegen Beratung zu konkreten Maßnahmen und Einbindung in ihre Unternehmensbereiche, dann entsteht ein „Business Case Biodiversity“, das heißt ein wirtschaftlicher Vorteil durch Biodiversitätsschutz.

50 KMU wurden mit einem auf ihre Bedürfnisse angepassten Biodiversitäts-Check bewertet. Alle Unternehmen erhielten ausführliche Berichte zum Status Quo, bestehenden Projekten, Erfolgen und weiteren Maßnahmen und Empfehlungen. Die Rückmeldungen waren sehr unterschiedlich. Auf Seiten der Bioweinbaubetriebe wurde bereits viel erreicht und das Interesse an weiteren Vorschlägen war sehr groß. Ein wichtiges Ergebnis des ECOVIN-Projektes ist eine Liste mit über 80 Maßnahmen sowie einem Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsprogramm für ECOVIN-Betriebe. Der Vorstand von ECOVIN hat beschlossen, dieses Maßnahmenprogramm zum Bestandteil der Richtlinien der aktuell 250 Mitgliedsbetriebe zu machen. Ein großer Erfolg.

Eine Herausforderung der KMU bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Biologischen Vielfalt sind die

sehr knappen personellen Ressourcen. Der Zugang über einen Branchenverband, der stellvertretend für seine Mitgliedsbetriebe das Thema aufbereitet, hat sich im Projekt als die richtige Strategie herausgestellt. Die Ergebnisse der Projekte sind in der Broschüre „Biologische Vielfalt in kleinen und mittleren Unternehmen – Leitfaden zur Umsetzung von CSR“ zusammengefasst. Ziel der Broschüre ist es, Maßnahmen zum Erhalt natürlicher Ressourcen und der Biologischen Vielfalt in KMU anzuregen. Die Broschüre nennt viele konkrete Maßnahmen und Anknüpfungspunkte in verschiedenen Unternehmensbereichen und bietet einen Einblick, um Entscheidungen, welche Maßnahmen ein KMU bearbeiten kann und möchte zu unterstützen. Rund 30 Praxisbeispiele für kleine Projekte in ebenso vielen Branchen und Hinweise auf viele weitere Informationsquellen sind ein essentieller Bestandteil der Publikation. Besonders freut uns, dass wir von der Berliner Senatsverwaltung eingeladen wurden, einen weiteren Handlungsleitfaden „Berliner Unternehmen fördern Biologische Vielfalt – Vorschläge zum Handeln“ als Bestandteil der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt zu verfassen.

Naturwert

Naturnahe Firmengelände als Einstieg in biodiversitätsförderndes Umweltmanagement

Sparzwänge oder Naturverbundenheit – was bewegt Unternehmen, ihre Liegenschaften naturnah(er) zu gestalten? Im Rahmen von elf Unternehmensfallstudien wurden im Projekt NATURWERT Kosten und Nutzen von biodiversitätsfördernden Maßnahmen evaluiert. Die beliebtesten Aktivitäten liegen im Bereich optimierter Regenwasserversickerung und der gezielten Sammlung von Regenwasser. Hier lässt sich für Unternehmen bares Geld sparen: Abwassergebühren entfallen und mit dem gesammelten Regenwasser werden Außenanlagen und Gründächer bewässert. In den vielseitigen Gestaltungskonzepten weichen Rasenflächen bunten Blumenwiesen mit einheimischem Saatgut, oder Beet- und Wegeinfassungen aus Beton werden durch Natursteinmauern ersetzt. Die Kosten für die Umgestaltung und Pflege naturnaher Flächen hängen von Fläche, Region und Preisstruktur des durchführenden Gartenbaubetriebes ab. Den Unternehmen zufolge liegt der Mehrwert eines naturnahen Firmenareals jedoch nicht so sehr in der Kostenersparnis. Vielmehr wertschätzt die Mehrzahl der Betriebe die



Viele konkrete Maßnahmen für die Biologische Vielfalt wurden während beider Projekte in kleinen und mittleren Unternehmen angestoßen. Eines davon waren Aktionen zum Schutz von Wildkatzenlebensräumen.



Chance, über die naturnahe Geländegestaltung ihre ökologische Firmenphilosophie nach außen zu kommunizieren. Auch die erhöhte Arbeits- bzw. Lebensqualität der Angestellten in den Arbeits- und Pausenbereichen der naturnahen Gelände wurde als Argument genannt.

Die Ergebnisse des Projekts NATURWERT sind film-dokumentarisch in Form eines virtuellen Rundgangs über ein Firmengelände sowie als Broschüre aufbereitet und stehen online zur Verfügung. Im Projekt NATURWERT kooperiert der GNF mit dem Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung, der Bodensee-Stiftung und der Biodiversity in Good Company-Initiative. Unterstützt wird das Vorhaben durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Online-Informationsplattform für Biodiversitätsmärkte

Im Projekt Online-Informationsplattform untersuchte der GNF gemeinsam mit der Deutschen Umwelthilfe wie Finanzierungsmechanismen ausgestaltet werden können, um „Win-Win-Situationen“ für Unternehmen und die Biodiversität zu schaffen. Biodiversitätsmärkte gelten als wichtige Instrumente zur Umsetzung der strategischen Ziele des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt (CBD). Auf diesen Märkten können Ökosystemleistungen oder Ökosystemkomponenten gehandelt werden. Beispiele sind der Emissionshandel, zertifizierte Produkte, Ökotourismus oder Märkte für Luftschadstoffe. Auf der Webseite

www.naturalcapitalmarkets.org stellt der GNF diese Märkte vor, präsentiert Fallbeispiele, Neuigkeiten und wissenschaftliche Arbeiten. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie vom Bundesamt für Naturschutz gefördert und endete 2014. Die Studie „Märkte für Naturkapital – Status Quo und Ausblick“ sowie Handlungsempfehlungen für den privaten Sektor, Finanzinstitute und Nichtregierungsorganisationen sind in deutscher und englischer Version erhältlich.

Nachhaltigkeit im Automobilssektor

Im Rahmen des Projektes „Nachhaltiger Rohstoffabbau und Ressourceneffizienz durch nachhaltigen Konsum im Automobilssektor“ erschien im Mai 2014 die Studie „Nachhaltige Rohstoffe für den deutschen Automobilssektor“. Eindrücklich werden hier die im Projekt gewonnenen Ergebnisse dargelegt.

Projektpartner, in dem Ende März 2014 beendeten Projekt, waren SÜDWIND und das Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP). Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie vom Umweltbundesamt gefördert.

Informationsvermittlung & Netzwerkbildung

Im Rahmen des GNF-Vorhabens „Unternehmen und Biologische Vielfalt – Grundlagen für zielgruppengerechte Informationsvermittlung & Netzwerkbildung“ war eine zentrale Fragestellung, welche Kommunikationsansätze verfolgt werden sollten, um das Interesse von Unternehmen für die Biologische Vielfalt zu wecken. Hierzu wurden im Rahmen einer Bedarfsanalyse über 30 Vertreter von Wirtschaftsverbänden, Unternehmen und Initiativen befragt. Generell lässt sich feststellen, dass eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit dem Thema entlang der Wertschöpfungskette weitgehend in den acht untersuchten Branchen noch aussteht. Fast alle Befragten sehen Informationsdefizite beim Thema Biodiversität in ihrem Unternehmen und ihrem Verband. Der GNF, die Initiative Biodiversity in Good Company und

« Naturnah gestaltete Firmengelände bieten einen guten Einstieg in biodiversitätsförderndes Umweltmanagement.



» 21 Ideen für mehr Artenvielfalt auf Unternehmensflächen: von einfach bis aufwendig



» Biodiversität schützen und Gewinne machen – funktioniert dies? Die Studie „Märkte für Naturkapital – Status Quo und Ausblick“ gibt Auskunft.



» Die Studie beleuchtet nicht nur die sozialen und ökologischen Problemkomplexe der Rohstoffnutzung, sondern skizziert auch zukünftige Herausforderungen und Lösungsansätze.



➤ Mehr Biodiversität im Tourismus. Hierfür hat der GNF an der Entwicklung des Online Wissenspool „Tourismus und Biodiversität“ mitgewirkt und interaktive Biodiversitäts-Checklisten für Touristiker erstellt.

✎ Biodiversität findet in Standards und Labels der Lebensmittelbranche oft keine ausreichende Berücksichtigung. Handlungsempfehlungen von Bodensee-Stiftung und GNF geben konkrete Hilfestellung, welche Kriterien sinn- und wirkungsvoll sind.

das nova-Institut bereiten für zwei ausgewählte Branchen die Informationen zur Biologischen Vielfalt zielgruppenspezifisch auf. Ziel ist es, Interesse, Verständnis und letztendlich Engagement der Unternehmen für den Erhalt von Biodiversität zu stärken. Gefördert wird das Projekt vom Bundesamt für Naturschutz sowie vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Biodiversitätsstandards in der Lebensmittelbranche

Die Lebensmittelindustrie und der Handel haben deutliche Auswirkungen auf die Biologische Vielfalt. Doch haben derzeit der Schutz der Biodiversität und von Ökosystemleistungen noch nicht den Stellenwert in Unternehmen, den sie aufgrund ihrer Bedeutung als Wirtschaftsfaktor eigentlich genießen sollten. Im Projekt „Integration von Biodiversitätskriterien in Standards und Qualitätssiegeln der Lebensmittelbranche“ wollen die Bodensee-Stiftung und der GNF den Schutz der Biologischen Vielfalt über Labels und Standards stärker in Zertifizierungssystemen und Lieferantenvorgaben der Lebensmittelindustrie verankern. Ziel war hierbei nicht, ein eigenes Biodiversitätslabel zu entwickeln, sondern sinnvolle Kriterien in bestehende Qualitätssysteme und Nachhaltigkeitsstandards zu integrieren. Zertifizierte Unternehmen, die sich für den Schutz der Biologischen Vielfalt engagieren, sind in Bezug auf zukünftige gesetzliche Vorgaben besser

aufgestellt und haben Wettbewerbsvorteile bei der wachsenden Konsumentengruppe, die ihr Kaufverhalten an ökologisch-sozialen Kriterien ausrichtet.

In einer ersten Phase des vom Bundesamt für Naturschutz, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie der REWE Group geförderten Projekts, wurden die Kriterien von 19 Siegeln und Standards auf ihre Relevanz für den Schutz der Biologischen Vielfalt analysiert. Neben der Identifizierung biodiversitätsrelevanter Kriterien wurde untersucht, ob die vorhandenen Kriterien wirklich an relevanten Punkten ansetzen und wo dringender Handlungsbedarf bei der Weiterentwicklung der Standards und Siegel besteht. Die Ergebnisse wurden in Handlungsempfehlungen und in einem Baseline Report „Biodiversität in Standards und Qualitätssiegeln der Lebensmittelbranche“ zusammengefasst. Im nächsten Schritt erarbeiteten die Bodensee-Stiftung und der GNF Handlungsempfehlungen für die Grundsätze der Standardorganisationen und für konkrete Kriterien zum Schutz der Biologischen Vielfalt. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Standardorganisationen, Zertifizierern, Umweltorganisationen, der REWE Group und weiteren Unternehmen aus der Lebensmittelbranche, unterstützte die Ausarbeitung der Empfehlungen, die im Oktober 2014 veröffentlicht wurden.

Über die Branchenverbände, auf Messen und Veranstaltungen wurden die Handlungsempfehlungen und Kriterien der Branche vorgestellt. Mehrere relevante Siegel und Standards der Lebensmittelbranche haben Kriterien zum Schutz der Biologischen Vielfalt bereits in ihre Vorgaben aufgenommen.

Integration von Biodiversitätsaspekten im Tourismus

Reiseveranstalter oder Hotels können durch vorausschauende Strategien und Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität beitragen. Oft orientieren sich die Tourismusunternehmen dabei an Zertifizierungen und Standards zu unternehmerischer Verantwortung (CSR). Ziel des Vorhabens „Integration von biodiversitätsrelevanten Aspekten in aktuelle Prozesse der Entwicklung und Umsetzung von CSR im Themenbereich Tourismus“ ist es, durch eine stärkere Berücksichtigung von





« Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren in Deutschland. Ein wachsendes Bewusstsein über mögliche negative Auswirkungen hat bereits zu Veränderungen in dieser Branche geführt.



Biodiversität in Siegeln und Auszeichnungen, Tourismusunternehmen für den Schutz der Biodiversität zu sensibilisieren. Im Projekt wurden eine Grundlagenstudie sowie Empfehlungen zur „Integration biologischer Vielfalt in CSR-Prozesse in der Tourismusindustrie“ in deutscher und englischer Sprache veröffentlicht. Das Projekt, das der GNF mit Ecotrans als Koordinator und adelphi durchführte, wurde vom Bundesamt für Naturschutz sowie dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

Waldinvestments zum Schutz der Biodiversität

Investitionen in Waldfonds und andere Anlageprodukte mit Waldbezug erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Sie gelten als krisensicher, da Bäume unabhängig von Wirtschafts- und Kapitalmarktentwicklungen wachsen und die globale Holznachfrage stetig steigt. Daraus resultieren hohe Rendite-Versprechen, die sowohl institutionelle Investoren als auch Privatanleger locken und obendrein ein grünes Gewissen verheißen.

Demgegenüber steht ein großer Mangel an Finanzmitteln, um den weltweit fortschreitenden Verlust der Biodiversität zu bremsen. Zunehmende Investitionen in Waldfonds könnten diesem Finanzierungsmangel entgegenwirken. Dies setzt jedoch voraus, dass die durch die Fonds finanzierten Projekte auch tatsächlich zum Schutz der Biodiversität beitragen und soziale Aspekte bei ihrer Umsetzung berücksichtigen. Die teilweise unübersichtliche Vielfalt an Projekt- und Geschäftsmodellen verschiedener Anbieter von Waldfonds und Investments macht es jedoch schwierig, die Nachhaltigkeit der Investitionen vor Ort nachzuvollziehen.

Gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie das Bundesamt für Naturschutz (BfN) haben der GNF und die Tropenwaldstiftung OroVerde gemeinsam Finanzprodukte mit Waldbezug unter die Lupe genommen. Die Auswirkungen sechs verschiedener Anlageprojekte wurden vor Ort in den Regionen nach ökologischen und sozialen Kriterien bewertet. Das Fazit fiel ernüchternd aus. „Die Mehrheit der untersuchten Waldinvestments wird ihrer ökologischen Verantwortung nicht gerecht und berücksichtigt zudem nur unzureichend die sozialen Auswirkungen auf die dort lebende Bevölkerung“, kommentiert BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel die Projektergebnisse.

Glaubt man den Werbeprospekten, dann werden durch Waldinvestments artenreiche Naturwälder geschaffen. Doch hinter dem grünen Image eines Waldinvestments verbergen sich häufig Projekte zur Anlage von Monokulturen und Plantagen, die sich oft sehr negativ auf die Tier- und Pflanzenwelt und die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung auswirken. In fast allen untersuchten Fällen wurden Baumarten wie Teak, Eukalyptus, Kiefer oder Akazie angepflanzt – Arten, die in den untersuchten Anbaugeländen nicht heimisch sind. Dabei sind es gerade Mischwälder mit heimischen Arten, die bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten und somit einen wertvollen Beitrag für den Erhalt der Biodiversität leisten. „Die meisten Anbieter erfassen im Vorfeld der Investition die ökologische Ausgangssituation nicht ausreichend. Denn nur wenn bekannt ist, welche Ökosysteme und welche Tier- und Pflanzenarten im Projektgebiet vorkommen, können durch geeignete Maßnahmen negative Auswirkungen auf die Biodiversität verhindert und die Natur geschützt werden“, sagt die Projektleiterin Dr. Elke Mannigel von OroVerde.

Im Rahmen des Projekts wurde eine Grundlagenstudie veröffentlicht, die CSR-Standards im Tourismus mit Blick auf Biodiversitätskriterien analysiert. Diese zeigt auf, inwiefern Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität in CSR-Standards und Auszeichnungen im Tourismus integriert sind. Eine weitere Publikation gibt Empfehlungen, wie die Integration von Biodiversitätsaspekten sowohl in Standards wie auch in Auszeichnungskriterien gestärkt werden kann.



In der zum Projektende veröffentlichten Studie „Waldinvestments – Artenreichtum oder Rendite?“ werden unter anderem Handlungsempfehlungen gegeben, wie Waldinvestments nachhaltiger gestaltet werden können. Interessierte Anleger finden zudem hilfreiche Informationen, um Geldanlageprodukte in Wald besser einschätzen zu können.

Nachhaltige Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit

Nachhaltigkeit spielt in allen Arbeitsbereichen des Global Nature Fund schon immer eine zentrale Rolle. Ziel des GNF ist es, einen Beitrag zur Vermeidung der Überschreitung natürlicher Grenzen unseres Planeten Erde zu leisten. Da die Herausforderungen hierbei primär in den komplexen Wechselwirkungen zwischen menschlichem Handeln und ökologischen Prozessen liegen, stehen in der Projektarbeit die Menschen im Mittelpunkt. Mit unseren Projekten möchten wir erreichen, dass sich die Lebensqualität der Menschen verbessert, ohne dabei die Umwelt zusätzlich zu belasten.



Solarenergie für Kenia

» Neben solarbetriebenen Laternen und Batterien wird an den WE!Hubs auch bezahlbares, sauberes Trinkwasser angeboten. Dies reduziert insbesondere bei Kindern Krankheiten wie Cholera, die durch verschmutztes Trinkwasser hervorgerufen werden.

Das mehrjährige EU-Projekt „Solarenergie für das ländliche Kenia“ wurde im Dezember 2014 beendet. Im Rahmen des Projektes wurden fünf sogenannte Wasser-Energie Stationen (Water-Energy Hubs oder WE!Hubs) errichtet. Die Stationen werden mit Solarstrom betrieben und bieten tragbare Solarlaternen und Batterien an, die von Haushalten geliehen und zum Fischen oder in kleinen Geschäften genutzt werden können. Gegen eine geringe Gebühr können Nutzer die Solarleuchten an den WE!Hubs wieder aufladen lassen. Die

Initiative versorgt so rund 5.000 Haushalte mit bezahlbaren, sicheren Energieprodukten und reduziert dadurch die Nutzung der weitverbreiteten, umwelt- und gesundheitsschädlichen Petroleumlampen. Darüber hinaus bieten die Solarstationen sauberes Trinkwasser und einen Ladeservice für Mobiltelefone. In den WE!Hubs stehen den Anwohnern auch Internet-Cafés mit Computern zur Verfügung. Schulungen und Weiterbildungen in den Internet-Cafés bieten Zugang zu neuen Kommunikations- und Einkommensmöglichkeiten. Im Projektteam wirken neben dem GNF der Technologiepartner Osram und die kenianischen Unternehmen Light for Life und Thames Electricals mit. Die Partner in Kenia werden die Solarstationen nach Projektende weiter betreiben. Sie verfolgen dabei einen sozialunternehmerischen Ansatz, bei dem Gewinne komplett reinvestiert werden. Gefördert wurde das Projekt von der Europäischen Union im Rahmen des ACP Energy Facility Programms und durch die Siemens Stiftung.



» Hub Mbita – die WE!Hubs in Kenia versorgen die lokale Bevölkerung mit Solarprodukten, sauberem Trinkwasser sowie Computerservices. Gleichzeitig wird so die Nutzung der umweltschädlichen Petroleumlampen reduziert.





Sauberes Wasser für die Welt

Pflanzenkläranlagen verbinden Abwasserbehandlung und Naturschutz

Eine Hauptursache für die Verschmutzung und Eutrophierung von Seen in ländlichen Regionen von Entwicklungs- und Schwellenländern ist die Einleitung ungeklärter Abwässer aus Gemeinden im Einzugsgebiet der Seen. Eine kostengünstige Lösung bieten sogenannte „Green Filter“, die im Mittelpunkt der Kampagne „Clean Water for the World“ stehen, die vom GNF und dem Unternehmen Kärcher ins Leben gerufen wurde. Green Filter sind Pflanzenkläranlagen, die ähnlich wie natürliche Feuchtgebiete funktionieren. Diese Grünfilter-Systeme eignen sich zur Behandlung von Abwasser kleinerer Gemeinden und verbinden den Vorteil geringer Kosten mit einfacher Wartung. Sie benötigen keine chemischen Zusätze und kommen – je nach Topografie – sogar ohne elektrische Energie aus.



Eine erste Pilotanlage wurde im Jahr 2013 in der Gemeinde San Miguel de Sema in Kolumbien gebaut. Felipe Valderrama, Projektleiter beim lokalen Partner Fundación Humedales, erklärt, dass durch den Erfolg des Pilotprojektes großes Interesse und eine Nachfrage bei anderen Gemeinden in der Region erzielt wurde. Im September 2014 erhielt die Fundación Humedales eine Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, die den Bau drei weiterer Anlagen in der Region nördlich von Bogotá ermöglicht, die im Jahr 2015 in Betrieb genommen werden können. Zusätzlich stehen finanzielle Mittel durch Spenden der Stiftung Ursula Merz zur Verfügung.

Neben den neuen Filteranlagen in Kolumbien konnte der GNF durch die Kampagne auch Pilotprojekte in Mexiko, den Philippinen und Südafrika starten. Das Projekt in Mexiko wird mit der Partnerorganisation Corazón de la Tierra in einem Dorf mit rund 5.000 Einwohnern in der Region San Andrés-Ixtlán durchgeführt. In Südafrika konnte der Wildlands Conservation Trust für die Umsetzung des Projektes eine Gemeinde in der Region Plankenbrug-Stellenbosch gewinnen. Auf den Philippinen wird der Green Filter von der Friends of Seven Lakes Foundation am Sampaloc See, dem Bedrohten See des Jahres 2014, errichtet. Weitere Filter in Nicaragua, Jordanien und Moldawien sind geplant.

➤ Nach vier Monaten Bauzeit nahm die erste von drei Grünfilteranlagen in Kolumbien in der Gemeinde Susa ihren Betrieb auf und verbessert somit die sanitären und hygienischen Lebensbedingungen der 1.000 Einwohner.

➤ Die Kampagne „Clean Water for the World“ wurde bereits im Sommer 2012 von Kärcher und dem Global Nature Fund ins Leben gerufen.





➤ Nachhaltige Strukturen für Anbau, Verarbeitung und Vermarktung von Mate ermöglichen sowohl den Schutz der Primärwälder, als auch die langfristige Einkommenssicherung der lokalen Bevölkerung in Paraguay.

Schutz der Biodiversität und traditionellen Kulturen in Paraguay

Das Mbaracayú Biosphärenreservat ist eine der artenreichsten Regionen Paraguays. Weltweit einzigartig ist das Vorkommen stark bedrohter Arten wie Jaguar und Tapir. In den vergangenen 60 Jahren wurde dieses Naturjuwel vor allem durch den Bau von Straßen und der Ausweitung der Land- und Viehwirtschaft zerstört. Der Global Nature Fund und die Fundación Moisés Bertoni arbeiten zusammen mit der lokalen Bevölkerung an einem Projekt, das 65.000 Hektar des Mbaracayú Biosphärenreservats durch nachhaltige Bewirtschaftung schützen soll und alternative Einkommensquellen für insgesamt 90 Familien schafft. Im Mittelpunkt stehen der Anbau, die Verarbeitung und der Vertrieb von Mate-Tee und Heilpflanzen. Lehrgänge und Workshops unterstützen

matischer von Zerstörung betroffen als beispielsweise Korallenriffe oder tropische Regenwälder. Mit den Mangroven gehen auch viele Tier- und Pflanzenarten, Speisefische und der Schutz vor Flutwellen und Bodenerosionen verloren. Daher waren im Jahr 2014 Projekte und Kampagnen zum Schutz dieser bedrohten Ökosysteme ein Schwerpunkt in der internationalen Arbeit des GNF. Im Rahmen des Projektes „Mangrovenrenaturierung in Asien“ setzen wir gemeinsam mit fünf Partnerorganisationen in vier asiatischen Ländern erfolgreich Maßnahmen um, die Mangrovenwälder aufforsten und der lokalen Bevölkerung Zugang zu alternativen Einkommensmöglichkeiten und Umweltbildungsprogrammen ermöglichen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert und durch die Stiftung Ursula Merz unterstützt. Durch eine Spende der Daimler AG konnten unsere Maßnahmen und Projekte zum Mangroven-



➤ Umweltbildung für Kinder und Erwachsene spielen in der Umsetzung der Projekte eine wichtige Rolle.

➤ Intakte Mangrovenwälder dienen einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten als Habitat, schützen die lokale Bevölkerung vor Flutwellen und Bodenerosionen und sind wichtige Kohlenstoffsenken.

die Projektpartner bei der Organisation und den nachhaltigen Anbauverfahren. Besonderer Wert wird auf die Beschäftigung von Frauen gelegt – ein wichtiger Schritt für mehr Gleichberechtigung. Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert. Eine Spende der Daimler AG floss ebenfalls in das Projekt. Eine weitere Spende kam von der Deutschen Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds.

Mangrovenrenaturierung in Asien

Mangrovenwälder gehören zu den produktivsten und gleichzeitig am stärksten bedrohten Ökosystemen unserer Erde. Obwohl weltweit mehr als 100 Millionen Menschen von den Wäldern profitieren, sind sie Experten zufolge noch dra-



schutz weiter ausgebaut werden. Das dreijährige Projekt „Mangrovenschutz in Asien“ ermöglicht die Renaturierung von 150.000 Quadratmetern Wald und sechs Kilometern Küstenlinie sowie die Einbindung von über 5.000 Menschen vor Ort in den Schutz bedrohter Mangrovenwälder, z. B. im Rahmen von Umweltbildungsmaßnahmen.

Bäume und Kochstellen für Burundi

Ein großer Teil der Landbevölkerung Burundis, eines kleinen Agrarstaats im Herzen Afrikas, lebt am Rande des Existenzminimums. Die Vereinten Nationen bewerten Burundi als das drittärmste Land der Welt. Die Region und die Menschen leiden immer noch unter den Folgen des Bürgerkriegs,

der das Land bis 2005 erschütterte und viele Menschenleben kostete. Ein Drittel des Einkommens der Familien wird für Brennholz verwendet. Daher wird Holz oft illegal gewonnen. Um die Wälder als Lebensraum für Buschbock und Serval, eine seltene afrikanische Wildkatze, zu erhalten, hat der GNF gemeinsam mit seiner burundischen Partnerorganisation Biraturaba das Projekt „Bäume und Kochstellen für Burundi“ gestartet. Mit Dorfbewohnern aus Rukaramu, Kagwema, Maramvya und Gateri wurden bisher über 62.000 Baumsetzlinge aufgezogen und angepflanzt. 1.200 geschlossene Lehm-Kochstellen ersetzen offene Holzfeuer, die nun nur noch halb so viel wertvolles Brennholz benötigen. Insgesamt profitierten 770 Familien von diesem Projekt. Es konnten 30 Hektar Wald aufgeforstet werden. Information und Einbindung der Landbevölkerung sind wichtige Ansätze, um die ökologische und soziale Situation im Projektgebiet zu verbessern. Neben Spenden wurde das Vorhaben durch CO₂-Kompensationsmittel der Landesregierung Baden-Württemberg über die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg und die Deutsche Umwelthilfe und Rapunzel Naturkost aus Mitteln des Hand in Hand-Fonds finanziert.

Stärkung von Parkmanagement und Ökotourismus in der Mongolei

Umgeben vom Hovsgol Nationalpark liegt im äußersten Norden der Mongolei der Hovsgol See, einer der ältesten und unberührtesten Seen der Erde. Seit Jahrtausenden leben Nomaden in der Permafrostregion, die auch heute noch Heimat vieler nomadisch geprägter Ethnien, wie beispielsweise Darkhad, Khotgoid, Uriankhai und Tsaatan, ist. Der Hovsgol See enthält etwa 70 Prozent aller mongolischen Süßwasserreserven. Im Wassereinzugsgebiet finden sich verschiedenste Ökosysteme: Hochgebirgstundra und alpine Wälder, Steppenweiden, Feuchtgebiete und Teiche. Die hier vorkommende Pflanzen- und Tierwelt ist einzigartig. Elche, Karibus und die stark gefährdeten Argali Schafe leben in den Bergen um den See und teilen sich den Lebensraum mit Wölfen und Braunbären. Bis vor kurzem war der Nationalpark für Besucher äußerst schwierig zugänglich. Doch die Erschließung durch neue Straßen, Flughäfen und die Lockerung der Einreisebedingungen über die russische Grenze fördern den Tourismus und lassen die Besucherzahlen in der Region stark ansteigen.



Auf der einen Seite kann der Tourismus interessante Einnahmequellen für die arme Landbevölkerung dieser abgelegenen Region bieten, auf der anderen Seite führt der steigende Besucherstrom zu massiven negativen Folgen für die Umwelt. Eine aktuelle Studie internationaler Experten zeigt, dass die touristischen Aktivitäten eine große Belastung für das empfindliche ökologische Gleichgewicht darstellen können. Negative Auswirkungen zeigen sich bereits durch nicht genehmigte Camps, wilde Müllkippen und ungeklärte Abwässer. Außerdem haben die Forscher im Nationalpark illegale Fischerei, ungenehmigten Holzeinschlag und Überweidung festgestellt. Der Global Nature Fund und das Mongol Ecology Center setzen sich dafür ein, das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur im Hovsgol Nationalpark zu erhalten. Im Rahmen des Projekts werden Ranger ausgebildet und ausgerüstet. In den Dörfern Hatgal und Hankh entstehen Informationszentren. Das Projekt wird von der EU über das EuropeAid-Programm gefördert und von der Erbacher-Stiftung und der Sika AG unterstützt. Anlässlich des Welttages der Feuchtgebiete am 2. Februar 2015 erklärte der GNF den Hovsgol See zum „Bedrohten See des Jahres 2015“, um noch mehr Aufmerksamkeit auf den Schutz dieses faszinierenden und sensiblen See zu lenken. Weitere Informationen: www.globalnature.org/BedrohterSee2015

➤ Die Initiative Bäume und Kochstellen für Burundi hilft doppelt: Lehmöfen sparen Holz beim Kochen und zusätzlich sichern Baumpflanzaktionen die zukünftige Holzversorgung. Die Bewohner aus vier burundischen Dörfern halfen dabei, mehr als 62.000 Baumsetzlinge zu pflanzen.

➤ Die Schulung der Betreiber von Campingplätzen und Ger-Camps (traditionelle Nomadenzelte) im Hovsgol Nationalpark hilft, Besuchergruppen zu lenken und in weniger sensible Gebiete zu führen.



Naturschutz

Im Bereich Naturschutz werden die Themen Artenschutz, Kulturlandschaften und Umweltbildung aufgegriffen und weiterentwickelt. Schwerpunkte lagen im Jahr 2014 in der Fortführung der Projekte zum Schutz des Afrikanischen Wildhundes, der Baikalrobbe und des Hyazinth-Aras. Außerdem wurde die Arbeit unserer Partner im Mittelmeerraum mittels Patenschaften unterstützt. Der Naturschutz spielt aber auch in anderen Projekten, beispielweise beim Nationalparkmanagement in der Mongolei, bei der Mangrovenaufforstung in Sri Lanka oder beim Bau von Pflanzenkläranlagen in Kolumbien eine wichtige Rolle.



Umsetzung von Gewässer- und Naturschutz in Europa – Seveso II

Maßgebliche Natur- und Gewässerschutz-Gesetzgebungen sind nicht immer ausreichend bekannt. Mit der Seveso-I-Richtlinie (Richtlinie 82/501/EWG) über die Gefahren schwerer Unfälle reagierte die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft auf Industrieunfälle, insbesondere auf das Seveso-Unglück im Jahr 1976 in Italien. Die Richtlinie regelt den Umgang mit Gefahrenstoffen, vor allem mengenmäßige Schwellenwerte gelisteter Gefahrenstoffe in betrieblichen Prozessen, vorbeugende Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie Maßnahmen bei Eintritt eines Störfalls. Damit sollen

☞ Gefahrenstoffe müssen nach der EU-SEVESO-Richtlinie in ausreichendem Abstand zu wertvollen Gebieten für den Naturschutz gelagert werden. EU Mitgliedstaaten setzen dies bisher nicht um.

Unfälle verhindert und Unfallfolgen für Menschen und Umwelt minimiert werden. 1996 wurde mit der Richtlinie 96/82/EG (Seveso-II-Richtlinie oder Störfallrichtlinie) der Geltungsbereich ausgeweitet, verschärft und unter anderem um den Aspekt der Überwachung der Flächennutzungsplanung ergänzt. Die Richtlinie schreibt in Art. 12 Abs. 1/2 vor, dass die EU-Mitgliedsstaaten in nationalen Flächennutzungspolitiken sicherstellen müssen, dass zwischen Betriebsbereichen und für den Naturschutz besonders wertvollen oder empfindlichen Gebieten ein angemessener Abstand eingehalten wird.

Wie sieht die Situation nach zwei Jahrzehnten Seveso-II in den inzwischen 28 Mitgliedsstaaten der EU aus? Das war die Frage, die der GNF in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen eclareon und dem Ecologic Institut im Auftrag der Kommission für Anlagensicherheit im Umweltbundesamt klären sollte. Anfragen in allen EU-Ländern hatten gezeigt, dass viele Behörden in den neueren Mitgliedsstaaten den oben erwähnten Passus nicht kannten. Rückmeldungen aus Estland, Polen, Tschechien und Slowenien belegten, dass auch dort Art. 12 Abs. 1/2 keine Anwendung findet. Unter den besonders intensiv untersuchten Ländern Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, den Niederlanden, Schweden und dem Nicht-EU Land Schweiz, finden sich nur in Großbritannien wirkungsvolle Regelungen. In Finnland und Schweden gibt es einfache und pragmatische





Verfahren, die in weniger dicht besiedelten Gebieten möglicherweise ausreichen. In Italien gibt es ein komplexes Regelwerk, das aber nur wenige Schutzgebietstypen umfasst und keine nachvollziehbaren Abstände festlegt. Die Regelungen sind europaweit völlig uneinheitlich, auch was die Definition der für Naturschutz besonders wertvollen oder empfindlichen Gebiete betrifft. Der Fragebogen war an deutschen Natur-, Wald- und Gewässerschutzgesetzen sowie der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und Vogelschutzrichtlinie orientiert, die Abfrage entsprechend detailliert. Die Gesetzgebung ist europaweit nicht gleich, vieles ist aber analog geregelt. Für die Seveso-Richtlinie haben einzelne Länder dennoch parallele Kategorien eingeführt, die sich im Naturschutzrecht nicht wiederfinden.

Nach gegenwärtigem Stand ist Art. 12 Abs. 1/2 der Seveso-II-Richtlinie in Europa nicht zufriedenstellend umgesetzt. Inwieweit damit eine Gefahr für sensible Naturschutzgebiete und vor allem für Seen und Feuchtgebiete besteht, konnte nicht abschließend beurteilt werden. Die präventiven Regelungen scheinen jedoch relativ weitreichend zu sein, zumindest war dies die Aussage einer Abfrage bei Umweltverbänden in verschiedenen Ländern und glücklicherweise gab es in den vergangenen Jahren keine größeren Unfälle. Seit 2012 gilt die neue Seveso-III-Richtlinie (2012/18/EU), in der neben angemessenen Abständen auch ein Schutz durch andere relevante Maßnahmen möglich ist.

Nachwuchsjournalisten für die Umwelt

Junge Menschen für Umwelt und Natur zu begeistern und hierfür immer wieder neue Methoden zu testen, gehört beim GNF zum Kerngeschäft. Das Projekt „Nachwuchsjournalisten für die Umwelt“ zäumt das Pferd anders auf: gesucht sind keine jungen „Naturfreaks“, sondern Fotobegeisterte, Texteschreiber und Blogger. An zwei Schulen, je einer in Nord- und Süddeutschland, werden Schülerinnen und Schüler in mehrtägigen Seminaren mit journalistischen und fotografischen Tipps und Tricks ausgerüstet. In mehreren Fachexkursionen zu Themen wie Naturschutz oder Erneuerbarer Energien konnten die jungen Menschen ihre neu erworbenen oder ausgebauten Fähigkeiten an-

☞ Durch die Verknüpfung von Artenschutz und Armutsbekämpfung in Südafrika wollen der GNF und seine südafrikanischen Partner die Zukunft dieser Nashörner und damit zahlreicher anderer Wildtierarten sichern.

☞ Beim Fotokurs für das YoJo-Magazin in Barsinghausen am Steinhuder Meer.





➤ Fachkundige Erläuterungen gewährleisten den jungen Nachwuchsjournalisten einen spannenden Einblick in den Wald fernab der Wege.

➤ Anton Harms vom Alfsee Ferien- und Erholungspark (rechts) zeigt Projektleiter Dr. Thomas Schaefer die Biologische Vielfalt auf seinem Campingplatz.

➤ Nicht nur ein schöner Kontrast zu den weißen Jurten, bunt blühende Wegränder bieten auch einen Lebensraum für viele Tierarten.

wenden und das online-Magazin „YoJo“ gestalten. Begonnen wurde 2014 mit einer Gruppe am Bodensee. Unter www.yojo-magazin.de werden die Ergebnisse gesammelt und im Online-Magazin publiziert. Seither sind viele beachtenswerte journalistische Artikel, Interviews, Exkursionstagebücher, Fotostrecken und Blogbeiträge entstanden.

Zusammen mit dem BUND Naturschutzzentrum Möggingen und dem Regionalen Umweltbildungszentrum Steinhuder Meer wird das Projekt mit Schülern des Friedrich-Hecker-Gymnasiums in Radolfzell und des Gymnasiums Bad Nenndorf umgesetzt. Das Magazin natur unterstützt die journalistischen Aktivitäten. Gefördert werden die Projektmaßnahmen vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und dem Umweltbundesamt.

Biodiversität auf Campingplätzen

Camping bedeutet Übernachten in Zelten, Wohnwagen oder Wohnmobilen in landschaftlich attraktiver Umgebung. Eine intakte Natur, saubere Luft und klares Wasser sind vielen Campern dabei ebenso wichtig wie eine hochwertige Sanitäreinrichtung, ein attraktives Freizeitangebot oder die Freundlichkeit des Personals. Das Erleben von Umwelt und Natur ist für Campinggäste fester Bestandteil des Urlaubs. Camper sind nahezu den ganzen Tag im Freien, umgeben von Wäldern, Wiesen, Gewässern, Pflanzen und Tieren. Sie sind offen für neue Eindrücke und Ideen. Dies gilt besonders für Regionen, in denen die landschaftliche Qualität zu den wesentlichen Anziehungspunkten gehört. Der Wunsch nach Naturerlebnissen wird von mehr als zwei Dritteln der Gäste von Campingplätzen genannt und naturorientierte Freizeitangebote finden eine zunehmend steigende Nachfrage (Dambacher, 2006; Europäische Gästebefragung mit 9.218 befragten Gästen auf 175 Campingplätzen). Dennoch ist immer noch für viele Touristen die Natur, die sie im Urlaub umgibt, nur Kulisse. Hier fehlen nötige Anreize und Angebote. Viele Campingunternehmen setzen deshalb auf aktiven Umwelt- und Naturschutz. Für die effiziente Förderung der Biodiversität fehlt den Unternehmen allerdings noch oft das notwendige Wissen. Schulung und Qualifizierung ihres Personals bietet Campingunternehmen die Möglichkeit, dauerhaft und kostengünstig Biodiversitätsprogramme für die eigenen Liegenschaften und die Betriebsaktivitäten aufzubauen. Im EcoCamping-Projekt, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wird, schulen GNF und Ecocamping e.V. auf über 30 Campingplätzen in Deutschland die Betreiber und Mitarbeitende, sensibilisieren Campinggäste für das Thema Biodiversität und bauen ein nationales Kooperationsnetzwerk für nachhaltige Biodiversitätsstrategien auf Campingplätzen auf.





Verknüpfung von Artenschutz und Armutsbekämpfung in Südafrika

Für Flächen in ländlichen Regionen Afrikas muss oftmals eine Entscheidung zwischen ökonomischer und ökologischer Nutzung getroffen werden. Das Somkhanda Wildreservat im Norden der südafrikanischen Provinz KwaZulu Natal ist eine Ausnahme, die zeigt, wie sich Artenschutz und Einkommenserzielung erfolgreich verbinden lassen. Durch den Aufbau von Ökotourismus im Projektgebiet wurden dringend benötigte Arbeitsplätze geschaffen und gleichzeitig der Wert der Biologischen Vielfalt – auch für die lokale Bevölkerung – gestärkt. Durch das Projekt erzielen rund 50 Menschen nun ein regelmäßiges Einkommen aus Tourismus, Wildtierschutz und Schutzgebietsmanagement und können mit ihrem Verdienst etwa 300 weitere Familienmitglieder unterstützen. Gleichzeitig konnten 12.000 Hektar Lebensraum für Wildtiere erhalten und langfristig geschützt werden. Dies kommt insbesondere den bedrohten Beständen der Spitz- und Breitmaulnashörner sowie den Afrikanischen Wildhunden zugute, die im Somkhanda Wildreservat leben bzw. im Rahmen des Projekts hier wieder angesiedelt wurden. Weitere 240 Wildtiere, vor allem Zebras und Impalas, erhielten in Somkhanda ein neues Zuhause und bilden eine wichtige Beutetierbasis für die Wildhunde. Ein breit angelegtes Umweltbildungsprogramm unterstützt die Verankerung der Maßnahmen in der lokalen Bevölkerung und begeisterte bisher über 1.000 Schulkinder. Im September 2014 wurde das Projekt abgeschlossen. Die Maßnahmen wurden vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert und durch die Stiftung Ursula Merz



unterstützt. Das erfolgreiche Konzept wurde von „Green Destinations“ mit der Wahl unter die 100 „grünsten Urlaubsziele“ ausgezeichnet.

Naturschutz hautnah – Azubis besuchen Südafrika

Die Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, seit vielen Jahren Förderer des GNF, ermöglichte im Mai 2014 zehn ihrer Auszubildenden aktiv an Artenschutzprojekten des GNF in Südafrika mitzuwirken. Während des zehntägigen Aufenthalts im Somkhanda Wildreservat unterstützten die freiwilligen Helfer die Ranger vor Ort darin, Kamerafallen aufzustellen und zu kontrollieren. Mit den gewonnenen Daten können die Bestände von Leoparden ermittelt werden. Nach einer Lektion im Spurenlesen stand die Bestandsaufnahme der stark gefährdeten Nashörner auf dem Programm. Der gegenseitige kulturelle Austausch mit südafrikanischen Jugendlichen des Gumbi Klans war für alle Teilnehmer eine Bereicherung.



☞ Im Projektgebiet im Somkhanda Wildreservat haben rund 75 Prozent der Menschen kein festes Einkommen. Durch das Projekt wurden Mitglieder der umliegenden Gemeinden ausgebildet und dringend benötigte Arbeitsplätze geschaffen.

☞ Die Wiederansiedlung eines Wildhunderudels im Somkhanda Wildreservat wird den Erhalt der in Südafrika bedrohten Art unterstützen.

« „Wir hatten die Chance, Südafrika in einer ganz besonderen Art und Weise kennenzulernen. Sowohl die Natur als auch die Kultur wurden uns näher gebracht, jedoch nicht aus einer distanzierteren Sicht wie Touristen, sondern wir waren mittendrin.“ Marc Siegle ist begeistert. Er half im Mai 2014 bei Artenschutzprojekten im Somkhanda Wildreservat mit.

» Nina Dagbaeva und Tatjana Fedorova vom Baikal Informations-Zentrum GRAN präsentieren die Baikal-Box mit Umweltbildungsmaterial für Kinder und Erwachsene auf der 14. Living Lakes-Konferenz in China.



Umweltbildung zum Schutz der Baikalrobbe

Nina Dagbaeva und Tatyana Fedorova vom Baikal Informations-Zentrum GRAN präsentierten auf der 14. Living Lakes-Konferenz in Nanchang, China, ihr umfangreiches Umweltbildungsmaterial unter dem Titel „Baikal Box“. Die Box wurde im Rahmen des von der EthikBank geförderten Projekts „Warum Nerpa weint“ entwickelt. Das professionelle Umweltbildungsmaterial aus diesem entlegenen Teil der Erde stieß in China auf großes Interesse bei den Vertretern von Seen aus aller Welt und regte eine konstruktive Diskussion an, wie der Austausch von Projektergebnissen zwischen den Living Lakes-Partnern auch ohne jährliche Konferenzen sichergestellt und aufrechterhalten werden kann. Die Nerpa, die Bezeichnung der Baikalrobbe in der burjatischen Landessprache, ist eine besondere Art. Immer noch ist es rätselhaft, wie die Robben den Baikalsee kolonisieren konnten. Die Entfernung vom Baikalsee zum Meer beträgt in Luftlinie etwa 2.000 Kilometer, über die Flüsse

» Die Baikalrobbe, auch Nerpa genannt, ist das Symbol des Baikalsees.



Angara und Jenissei sogar 3.800 Kilometer. Der Baikalsee ist der älteste See der Erde, die Region stand seit 25 Millionen Jahren nicht mehr in direktem Kontakt mit dem Meer. Der Bestand der Baikalrobbe ist derzeit zwar nicht kritisch gefährdet, in Burjatien gilt die Robbe aber als Symbol für den See und seinen Zustand. Deswegen eignet sie sich besonders als Wappentier für Umweltbildungsmaßnahmen. Außerdem wurde im Rahmen des Projektes eine viel beachtete Ausstellung zur Baikalrobbe in Ulan-Ude geschaffen. Im Rahmen dieser Ausstellung wurden zahlreiche Veranstaltungen mit Schulklassen durchgeführt. Eine weitere wichtige Maßnahme war die Durchführung von Bildungsseminaren für Museumspädagogen, Umweltbildner und Studenten der Museumspädagogik. Das Projekt wurde auch genutzt, um den Kontakt zwischen den in der Umweltbildung am See tätigen Experten zu intensivieren, was bei den Dimensionen des Sees – der Baikalsee ist rund 700 Kilometer lang – nicht ganz einfach ist.

Schutz der Aras im Pantanal

Überraschend wenig ist bekannt über das Pantanal, das Herz Südamerikas zwischen Brasilien, Bolivien und Paraguay. Seit Jahrzehnten beobachtet das Team der Umweltorganisation Ecotrópica große Teile des Pantanals. Die Biodiversität ist unglaublich: 475 Vogelarten, 135 Säuger, 80 Reptilien, 50 Amphibien und um die 325 Fischarten, von denen viele der Wissenschaft völlig neu sind. Doch Zuckerrohrplantagen und Ethanol-Fabriken zur Biospritproduktion drängen unaufhaltsam in das unberührte Sumpfland vor. Wilderer und Schmuggler verfolgen Jaguar und den einzigartigen Hyazinth-Ara. Ecotrópica wehrt sich gegen die Pläne, die Flüsse Paraguays zu Schifffahrtskanälen zu degradieren und fordert, das Pantanal von den gefährlichen Infrastrukturentwicklungen auszunehmen. Auch ansonsten sind die Naturschützer von Ecotrópica gefordert: Landkauf, Monitoring, Umweltbildung, Bekämpfung von Brandrodungen in der unberührten Wildnis, das Spektrum der Tätigkeiten ist breit. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern setzt sich Ecotrópica für den Schutz und das Management der Lebensräume und Ökosysteme für Aras in den Gebieten Acurizal und Penha ein. Ecotrópica möchte durch eine umfangreiche wissenschaftliche Erfassung endlich gesicherte Erkenntnisse zum Vorkommen der Aras in der Region erhalten. Außerdem werden Möglichkeiten für eine Wiederansiedlung der Art in geeigneten Gebieten diskutiert.

Schutz lebendiger Kulturlandschaften in Europa

Extremadura

20 Jahre Modellfinca „El Baldío“

Mit einer großen Umweltvision startete die Fundación Global Nature (FGN) im Jahr 1994 ihre ersten praktischen Maßnahmen auf der Finca El Baldío in der südspanischen Extremadura. 280 Hektar umfasst die Finca, der größte Teil davon war Jahrzehnte nicht gepflegt worden. Die Extremadura litt wie viele ländliche Regionen Spaniens unter erheblicher Landflucht und später unter der EU-Agrarpolitik. Die FGN begann mit großflächigen Aufforstungen der typischen Dehesa-Wälder. 119 Hektar sind seitdem mit Geldern aus Spenden und Patenschaften, ergänzt durch verschiedene Fördergelder, aufgeforstet worden. In den nächsten Jahren werden weitere 100 Hektar aufgeforstet – als neue Heimat für Kaiseradler, Pardelluchs und Eidechsenatter. Die vielen und wechselhaften Erfahrungen, die über 20 Jahre mit der Aufforstung auf der trockenen Erde Südspaniens – mit rund 480 Millimeter Jahresniederschlag und Sommertemperaturen von über 30° Celsius – wurden im Rahmen regionaler Wiederaufforstungsprogramme an viele andere Landbesitzer weitergegeben.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Finca seit zwei Jahrzehnten ist die Zucht alter und regional angepasster Nutztierassen. Genießer denken dabei vielleicht an den berühmten Iberischen Schinken. Die Zuchtbemühungen der Fundación konzentrierten sich jedoch eher auf bedrohte Arten wie das Weiße Cacereña-Rind, spanische Merinoschafe und die Schwarzbraune Ziege. Obwohl der Start mit nur 280 Hektar extensivem Weideland nicht einfach war, stellte sich der Erfolg und ein stabiler Genpool dank guter Partnerschaften in ganz Spanien schließlich ein, und über die Jahre konnten Hunderte von Tieren an andere Fincas abgegeben werden.



Als die FGN im Jahr 1995 mit ihrem Pionierprojekt begann, waren in ganz Spanien noch exakt 257 Weiße Cacereña-Rinder übrig. Schon 1979 war die an die harten Bedingungen besonders gut angepasste Rasse unter Schutz gestellt worden. Inzwischen haben viele andere Fincas in der Region den Wert dieser Rasse erkannt und stellen von Hochleistungsfleischrassen wieder auf die klassische Rasse der Extremadura um. Die Anzahl der Cacereña-Rinder hat sich in der Extremadura seitdem von unter 150 auf über 300 mehr als verdoppelt.

Ähnlich erfolgreich waren die Zuchtprojekte mit dem Schwarzen Merinoschaf und der Schwarzbraunen Ziege. Merinoschafe gibt es weltweit zu Millionen, vor allem in Australien und Neuseeland. Doch die spanische Varietät, von den Mauren vor über 1.000 Jahren auf der Iberischen Halbinsel eingeführt, ist äußerst selten geworden. Früher wurden Millionen spanischer Merinoschafe im Rahmen der Transhumanz, d. h. der saisonalen Wanderschäferrei, über mehr als 800 Kilometer, von Andalusien und der Extremadura im Süden bis an den Fuß der Pyrenäen im Norden getrieben. Mit dem spanischen Merinoschaf drohte auch dieses Kulturgut völlig zu verschwinden. So gab es 1998 in Spanien nur noch 300 Schafe dieser spanischen Rasse, nahezu alle im Besitz der FGN. Durch die kontinuierliche Arbeit in den vergangenen Jahren konnten weitere Züchter gewonnen werden und erste Schäfer begannen wieder mit der Transhumanz. Es ist ein einmaliges Schauspiel, wenn Hunderte von Schafen durch das Zentrum Madrids getrieben werden. Die Cañadas, die traditionellen Transhumanz-Pfade, sind seit dem Spätmittelalter per königlichem Dekret besonders geschützt – auch in Madrid. Es ist ein toller Verdienst der Arbeit der spanischen Kollegen, wenn Madrider Stadtkinder wieder mit den großen Traditionen ihrer Nation in direkten Kontakt kommen können.

Heute arbeitet die FGN hauptsächlich daran, neue Perspektiven für die Transhumanz aufzuzeigen. Dazu gehört auch die wirtschaftliche Nutzung alter gefährdeter Haustierrassen, die sich hervorragend an das Klima und den kargen Boden angepasst haben und erstklassige Fleischprodukte aus extensiver Haltung liefern. Neue Vermarktungswege für die „Produkte aus der Transhumanz“ oder die touristische Nutzung der Cañadas, die quer durch Spaniens Natur- und Kulturreichtum führen, sind wichtige Aspekte, um die Transhumanz im 21. Jahrhundert wieder zu einem bedeutenden Beispiel für nachhaltiges Wirtschaften zu machen.



➤ Wandernde Schafherden passen nicht nur farblich wunderbar in die eigentümlichen Landstriche.

➤ Das typische Landschaftsbild einer Dehesa: weitläufig stehende Kork- und Steineichen, die den Weidetieren in der Mittagshitze Schatten bieten.

◀ Warme Steine sind beliebte Aussichtspunkte für Reptilien.

Mallorca



↗ Gerald Hau, zuständig für Internationales beim Umweltverband Grup Balear d'Ornotologis i Defensa de la Naturaleza (GOB) auf Mallorca.

Interview mit Gerald Hau (GH), zuständig für Internationales beim Umweltverband Grup Balear d'Ornotologis i Defensa de la Naturaleza (GOB) auf Mallorca. Das Interview führte GNF-Mitarbeiter Thomas Schaefer (TS) anlässlich eines Besuches von Gerald Hau am Bodensee im Februar 2015.

TS: 40 Jahre GOB, das war letztes Jahr ein tolles Jubiläum. Was hat sich verändert in all den Jahren in der Arbeit auf Mallorca?

GH: Eigentlich hat sich nicht so viel verändert, muss man leider sagen. Natürlich haben wir viel erreicht in den vergangenen Jahrzehnten, ohne den GOB gäbe es etliche Naturschätze auf Mallorca nicht mehr. Der Schutz der Insel Sa Dragonera, des Strandes von Es Trenc, die Einrichtung des Parc Natural de Mondragó und des Parc Natural de s'Albufera de Mallorca sind große Erfolge der Arbeit. Die Probleme und Herausforderungen sind, wenn ich mir die ganz alten GOB-Jahresberichte ansehe, seit vier Jahrzehnten dieselben geblieben. Es geht um den Schutz der einzigartigen Landschaft, um Naturschutzprojekte, sehr viel um Umweltschutzprobleme – hier seien exemplarisch die Müllimporte aus Irland und Italien erwähnt, um diese in der Müllverbrennungsanlage von Mallorca zu verbrennen – und um Umweltbildung für Einheimische und Touristen. Außerdem arbeiten wir weiterhin auch umweltwissenschaftlich, beispielsweise durch Bestandserfassungen von Vögeln die Datengrundlage für Naturschutzmaßnahmen zu verbessern.

TS: Schutz der Kulturlandschaft ist ein weites Feld, was genau macht der GOB in diesem Bereich?

GH: Ein weites Feld, richtig – die schöne Metapher von Theodor Fontane passt hier gut. Weite Felder, das heißt große offene Bereiche möglichst ungestörter Kulturlandschaft wollen wir erhalten. Der Siedlungsdruck auf Mallorca ist ungebremst. Das trifft besonders auf die Küsten zu, an denen aktuell die letzten „Sahnestückchen“ attackiert werden. Wir haben ja in den vergangenen Jahren darüber immer wieder berichtet, der Traumstrand von Es Trenc, die Bauprobleme am Cap Formentor, im Meeresnationalpark Cabrera oder im Feuchtgebiet von Ses Fontanelles, das jetzt durch ein Mega-Einkaufszentrum zerstört wird. In Spanien wird derzeit alles dem Primat des Wachstums untergeordnet, der Naturschutz ohnehin. Dazu kommen illegale Bauten, die quasi über Nacht entstehen und dann in jahrelangen Rechtsverfahren, die der GOB gegen die Gemeinden und die Bauherren anstrengt, bekämpft werden müssen. Aber auch im Landesinneren nimmt die Zersiedelung zu, seit hier wieder Bauland durch Veränderung der Gesetzgebung ausgewiesen werden kann.

TS: Aus Spanien hören wir allgemein, dass es nach der Krise wieder bergauf geht?

GH: Leider hat die Krise hier eigentlich erst richtig begonnen. Zwar geht es Mallorca im Vergleich zu anderen spanischen Regionen vergleichsweise gut, aber wir haben hier auf der Insel praktisch nur noch prekäre Arbeitsplätze und 91.000 arbeitslose Menschen, die überhaupt keine staatliche Hilfen mehr erhalten und von Lebensmittelspenden leben müssen. Ein Skandal für die Europäische Union, die sich eigentlich Solidarität auf die Fahnen geschrieben hat! Wir nehmen auch wahr, dass Projektförderungen durch öffentliche Gelder zum Erliegen gekommen sind. Bei Privatpersonen wird Geld aufgrund der hohen Arbeitslosenquote immer knapper. Wir haben viele Spender, die sich bei uns entschuldigen, dass sie kein Geld mehr haben. Dazu kommt, dass auch in den Naturschutzverwaltungen viele Stellen gestrichen wurden. Eigentlich könnte Mallorca eine Vorzeiginsel für Solarenergie werden und sich selbst mit regenerativen Energien versorgen, vor allem dezentral. Tausende Arbeitsplätze könnten so entstehen. Die großen Energiekonzerne blocken das aber ab. Die konservative Regierung hat sogar das Einspeisegesetz von regenerativem Strom gekippt.



TS: Was hat das für GOB für Auswirkungen?

GH: Nun, wir waren früher ein wirklich großes Team aus Festangestellten, Projekt- und freien Mitarbeitern. Von über zwanzig Kolleginnen und Kollegen ist heute nur ein Drittel übrig. Glücklicherweise haben wir noch viele Ehrenamtliche, die helfen, Kampagnen zu organisieren. Besonders junge, gut ausgebildete Menschen machen mit. Manchmal ist es aber selbst schwer, Sachkosten für Fahrten etc. zu erstatten. Wir haben immer mehr zu tun, aber immer weniger Ressourcen.

TS: Vor rund zehn Jahren haben GOB und GNF Aktionen für Deutsche auf Mallorca durchgeführt, um Spenden und Unterstützung zu generieren. Was ist daraus geworden?

GH: Wir haben dadurch einige sehr treue Spenderinnen und Spender gewonnen, die seit vielen Jahren unsere Arbeit unterstützen. Manchmal fühlt es sich an wie Weihnachten, wenn mitten im Jahr eine größere Spende eingeht, und wir ein schon fast abgesagtes Projekt doch noch durchführen können. Insgesamt hatten wir uns aber mehr versprochen, zumal ja auf Mallorca viele reiche und wohlhabende Deutsche wohnen. Die kümmern sich aber, mit sehr wenigen Ausnahmen, nicht um Umwelt und Natur.

TS: Wie geht es weiter auf Mallorca?

GH: Im Wesentlichen so wie bisher. Da die Arbeit nicht ausgeht, werden wir auch weiter an den drängenden Themen arbeiten. Man wünscht sich ja, dass auch einmal ein Thema abgeschlossen werden kann. Das Wegwerfen von Müll hat beispielweise deutlich abgenommen, die Vogeljagd hat sich durch die Ausweisung von Jagdschutzgebieten durch den GOB deutlich verringert und manches andere mehr. Aber es kommen auch neue Themen hinzu, Bauvorhaben oder Plastik im Meer. Hier ist harte, teilweise konfrontative, politische Arbeit für den Naturschutz gefragt, die wir kraftvoll weiterführen werden.

TS: Lieber Gerald, vielen Dank für das Gespräch und herzliche Grüße an die Kolleginnen und Kollegen auf Mallorca.



« Noch unberührt, Dank 40 Jahren Arbeit des GOB: Das Cap de Formentor, beliebter Aussichtspunkt auf der Ferieninsel Mallorca.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Nachhaltig denken und handeln ist die Grundlage dafür, die Natur und Umwelt für unsere Kinder und Enkelkinder zu erhalten. Daher spielen Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit in allen Vorhaben des Global Nature Fund eine entscheidende Rolle. Um die erfolgreiche Projektarbeit, die sich in den zahlreich umgesetzten Maßnahmen und erschienenen Publikationen widerspiegelt, bekannt zu machen, nutzt der GNF elektronische Medien sowie die klassischen Printmedien. Die neu gestaltete Webseite ist jetzt auch auf mobilen Geräten in vollem Umfang abrufbar.



Medienarbeit

Im Jahr 2014 erstellte der Global Nature Fund 23 deutsche und sieben englische Pressemeldungen. Im Februar und März liegen die Schwerpunkte dabei traditionell auf den Themen „Bedrohter See des Jahres“ sowie „Lebendiger See des Jahres“. Die zahlreichen, im Jahr 2014 erschienenen Veröffentlichungen, wurden durch Pressemeldungen mit entsprechenden Hintergrundinformationen zum jeweiligen Projekt angekündigt. Zum Jahresende fokussierte die Pressearbeit auf die 14. Living Lakes-Konferenz in China.

Veröffentlichungen

Auf der **GNF-Webseite** sind unter der Rubrik „Publikationen“ alle Veröffentlichungen als Download-Dateien erhältlich (www.globalnature.org/Publikationen). Besonders im Projektbereich Unternehmen und Biodiversität erschienen im Jahr 2014 zahlreiche **Broschüren** und **Studien**, die zusammen mit verschiedenen Projektpartnern erstellt wurden. Erwähnenswert ist zudem das Handbuch „Solar Energy for Rural Kenya: WE!Hub – Water-Energy Hubs“, welches die Projektarbeit in Kenia dokumentiert.



Alle Publikationen finden Sie unter www.globalnature.org/Publikationen zum Download.

☞ In regelmäßigen Abständen berichtet der GNF über seine Projektarbeit sowohl in der DUHwelt als auch im GNF-Newsletter.





Regelmäßig erscheint der **Newsletter** in deutscher und englischer Sprache, in dem über aktuelle Themen, Projekte und Veranstaltungen berichtet wird. Die einzelnen Ausgaben können auf der Webseite heruntergeladen werden (www.globalnature.org/Newsletter-deutsch) oder Interessierte erhalten die Ausgabe kostenfrei via E-Mail-Versand.

Das Magazin **DUHwelt**, das die Deutsche Umwelthilfe zusammen mit dem Global Nature Fund vier Mal jährlich herausgibt, informiert aktuell im deutschsprachigen Raum.

Ausstellungen

Die Wanderausstellung „Pantanal – Ein Naturparadies in Gefahr“ war im März und April 2014 in der Stadtbücherei Löffingen, Deutschland, zu



sehen. Die Biologin Angelika Hofer vermittelte zudem in einem Abendvortrag den Besuchern die Einmaligkeit und Problematik des südamerikanischen Feuchtgebietes.

Die Ausstellung zur Rettung des Jordan war ab Juni 2014 für ein gesamtes Jahr in der Arche Noah in Dordrecht, Niederlande, zu Gast.

Im Frühjahr 2014 war die Ausstellung „Lebendige Seen Deutschland“ am Lebendigen See des Jahres 2014, dem Chiemsee, Deutschland, zu sehen.

Workshops und Präsentationen

Im Rahmen einiger Projekte des Bereiches Unternehmen und Biodiversität fanden Workshops zu unterschiedlichsten Themen, wie z. B. „Unternehmerische Bewertung von Naturkapital“ statt. Außerdem war der Global Nature Fund auf einigen Veranstaltungen mit einem Informationsstand vertreten, so wurde beispielsweise beim TUI Marathon in Hannover das Projekt „Trinkwasser für Afrika“ präsentiert.

Internet

Seit September 2014 stellt sich die Webseite des GNF (www.globalnature.org) auch auf mobilen Geräten wie Tablet oder Smartphone attraktiv

⚡ Die Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit spielen in allen Projekten des GNF und seiner Partner eine große Rolle. So kann man Natur hautnah auf Exkursionen erleben und begreifen lernen oder sich mit modernen Medien über Hintergründe und Zusammenhänge informieren.

« Zahlreiche Besucher aller Altersgruppen konnten sich in der Pantanal-Ausstellung zu diesem einmaligen Feuchtgebiet informieren und Naturschönheiten entdecken.

» Der Bildwechsler auf der Homepage führt direkt zu den aktuellen Themen des GNF. Weitere Projekt-Webseiten informieren zusätzlich über Hintergründe.



» Stefan Hörmann, GNF (rechts), auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Dieter Overath, Geschäftsführer Fairtrade Deutschland (mitte) und Bijumon Kurian, Vertreter der Fairtrade Kooperative Manarcadu (links) auf der Biofach-Messe 2015 in Nürnberg.

» Großes Medieninteresse bei der Einweihung des Grünfilters in Susa (Kolumbien), Felipe Valderrama von Fundación Humedales berichtet von den ersten Erfolgen.

dar. Im Zuge einer grafischen Neugestaltung und Umstellung auf neueste technische Standards wurde die Webseite komplett überarbeitet. In deutscher und englischer Sprache finden sich weiterhin detaillierte Informationen zu allen Partnern des Living Lakes-Netzwerkes, zu aktuellen Projekten, Publikationen und Veranstaltungen. Über 600.000 Menschen aus aller Welt besuchen die Webseite im Jahr 2014. Seit Jahresende sind neue Spendenformulare integriert. Vier verschiedene Zahlungswege werden angeboten und ermöglichen Unterstützern unserer Projektarbeit unkompliziertes und sicheres Online-Spenden.

Zu einzelnen Projekten werden zusammen mit Projektpartnern eigene Webseiten angeboten. Großer Beliebtheit erfreut sich die Webseite www.business-biodiversity.eu, welche bereits 2010 im Rahmen der Europäischen Business &

Biodiversity-Kampagne entstand und detaillierte Informationen zu Veranstaltungen und Hintergründen anbietet. Neuigkeiten werden zudem auf Twitter gepostet (Username @probiobiodiversity). Die Webseite hat sich als zuverlässige Informationsquelle zum Thema Unternehmen und Biodiversität etabliert und wird von rund 60.000 Besuchern im Monat genutzt. Die englische Webseite www.we-hub.org informiert über die Fortschritte des Projektes Water-Energy-Hubs in Kenia. Hier finden sich neben Informationen zu den Projektpartnern, Hintergründen und Standorten auch Videos, die Maßnahmen und Bauabschnitte der einzelnen Hubs dokumentieren. Ausführliche Informationen und Anknüpfungspunkte für Maßnahmen zur Biologischen Vielfalt in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) finden sich auf der Webseite zum Projekt Ressourcenschonung als CSR-Aufgabe im Mittelstand:



www.kmu-nachhaltigkeitscheck.de. Seit dem Jahr 2013 informiert zum Projekt „Biodiversitätskriterien in Standards und Qualitätssiegeln der Lebensmittelbranche“ eine zusätzliche Webseite <http://lebensmittelstandards.business-biodiversity.eu> über die Projekthintergründe. Seit Mai 2013 stehen im Rahmen des Projektes „Online-Informationenplattform für Biodiversitätsmärkte“ auf einer separaten Webseite www.naturalcapitalmarkets.org spezifische Informationen bereit. Im Rahmen des Projektes „Naturnahe Firmengelände“ besteht seit Jahresende 2013 eine Projekt-Webseite. Unter www.naturnahefirmengelaeende.de stehen Ratgeber und Praxisbeispiele für biodiversitätsfreundliche Firmenareale bereit. Über Aktivitäten im Projekt „Young journalists for nature“ berichten die Nachwuchsjournalisten in ihrem Blog: www.vojo-magazin.de. Aktuelles zum GNF und relevanten Themen finden Sie auch auf Facebook (www.facebook.com/globalnature.org).



Auszeichnungen

Living Lakes ist UN Dekade-Maßnahme

Das Jahr 2014 war das letzte Jahr innerhalb der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, welche die UN für die Jahre 2005 bis 2014 erklärt hatte. Das Ziel war, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in allen Bereichen der Bildung zu verankern. Das Netzwerk Living Lakes wurde im November 2005 zum ersten Mal für die Jahre 2006 und 2007 als UN Dekade-Projekt ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wurde anschließend noch viermal für jeweils zwei weitere Jahre an das globale Netzwerk vergeben. Zusätzlich erhielt das Netzwerk im November 2013 die Auszeichnung als Offizielle Maßnahme der Weltdekade für das Jahr 2014.



Auszeichnungen der Living Lakes-Partner

Die 100 nachhaltigsten Ferienzele der Welt

Im Januar 2015 zeichnete Green Destinations die 100 „grünsten“ Ferienzele weltweit aus. Unter ihnen finden sich die Living Lakes-Partnerregionen Mono Lake in den USA, das Okavango Delta in Botswana, die Madampe Seenregion in Sri Lanka, der Võrtsjärv-See in Estland und der Lake District Nationalpark in Großbritannien. Außerdem wurde das Somkhanda Game Reserve ausgezeichnet, eine Projektregion des GNF in Südafrika.



☞ Das südafrikanische Somkhanda Game Reserve gehört zu den Top 100 Greenest Destinations, da hier zusammen mit den Projektpartnern nachhaltiger Tourismus etabliert ist, der Artenschutz und Armutsbekämpfung vorbildlich berücksichtigt.

Mitgliedschaften

Der Global Nature Fund hat seine Mitgliedschaften über die Jahre ausgebaut. Manche entstanden durch Projekte, andere sind eher strategischer Natur. Derzeit sind wir in folgenden Organisationen vertreten.

- › BION – Netzwerk Biodiversität in Bonn
- › Bundesverband Deutscher Pressesprecher
- › Bundesverband Deutscher Stiftungen
- › Deutscher Fundraisingverband
- › Deutscher Naturschutzring
- › ECOCAMPING e.V.
- › Freshwater Action Network
- › International Union for Conservation of Nature (IUCN)
- › Klima-Allianz Deutschland
- › Natural Capital Coalition
- › TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland)

« Die Auszeichnung zur UN Dekade-Maßnahme erfolgte im Rahmen der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 - 2014.

Kooperationen

Projektanträge an die öffentliche Hand und an private Institutionen nehmen einen immer größeren Teil unserer Finanzierung ein und werden zunehmend bedeutsamer für unsere Projektarbeit. Daneben sind Kooperationen mit Unternehmen sehr wichtig. Mit Kooperationen schaffen wir einen Mehrwert für die Umwelt.



Kooperationsprojekte mit der Wirtschaft

Das zentrale Ziel des GNF bei der Kooperation mit Unternehmen ist nicht die Beschaffung von Geldmitteln für Projekte – auch wenn das ein wichtiger Begleiteffekt ist – sondern die Schärfung des Umweltbewusstseins von Unternehmen und die Sensibilisierung für die zentrale Bedeutung ökologischer Kriterien für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung. Auch vor dem Hintergrund des breiten inhaltlichen Spektrums an Projekten des GNF, die den privaten Sektor betreffen, registrieren wir ein deutlich steigendes Interesse der Unternehmen an unserer Arbeit und konnten die Einnahmen aus Kooperationen in den letzten Jahren steigern.

Wenn auch nach wie vor Auseinandersetzungen zu Umweltthemen zwischen Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen konfrontativer Art sein dürfen oder manchmal auch sein müssen, sehen wir auch einen wichtigen Ansatz darin, Unternehmen, die Natur- und Umweltschutzziele ernst nehmen, seriöse und vertrauensvolle Partnerschaften anzubieten und gemeinsam an der Entwicklung zukunftsfähiger und übertragbarer Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu arbeiten. Neben dem Gewässer- und Klimaschutz, dem Umwelt- und Naturschutz und der Entwicklungszusammenarbeit spielt der Erhalt der Biologischen Vielfalt eine zentrale Rolle in der Ar-

beit des GNF. Dabei wirkt der GNF als Projekt- und Ansprechpartner für kleine und mittelständische als auch globale Unternehmen. Davon profitieren letztlich nicht nur Mensch und Natur, sondern auch die Unternehmen.

Mit dem schwäbischen Unternehmen Alfred Kärcher GmbH & Co. KG kooperiert der GNF seit 2012 im Rahmen einer gemeinsamen Aktion „Sauberes Wasser für die Welt“. Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die Abwassersituation in Schwellen- und Entwicklungsländern durch kostengünstige aber effiziente Pflanzenkläranlagen zu verbessern. Nachdem in 2013 eine erste Pilotanlage erfolgreich in Kolumbien realisiert werden konnte, wurden im Jahre 2014 weitere Projekte in Kolumbien, Nicaragua, Mexiko, Südafrika und auf den Philippinen gestartet. Die Daimler AG unterstützt den GNF und das Netzwerk Living Lakes seit seiner Gründung im Jahr 1998. Derzeit fördert Daimler primär die Mangrovenschutzprojekte des GNF in Asien. Der GNF bringt sich aber auch kritisch in die Stakeholderdialoge des Automobilunternehmens ein und strebt nach nachhaltiger Mobilität ohne fossile Brennstoffe.

Das Schweizer Unternehmen Sika AG unterstützt seit 2005 die Projekte des GNF in der Entwicklungszusammenarbeit, unter anderem in Kolumbien, Burundi, Kenia, der Elfenbeinküste und der Mongolei. Aber auch das globale Living Lakes-Netzwerk wird seit einem Jahrzehnt durch Sika gefördert. Im Rahmen der Europäischen



Business & Biodiversity Kampagne unterstützt das Unternehmen SEKISUI Chemical die Projektarbeit des GNF. Ziel der Kampagne ist es, die Effizienz von Maßnahmen zum Umweltschutz in Unternehmen zu erhöhen und den Aspekt der Artenvielfalt in das Qualitäts- und Umweltmanagement einzubinden. Seit 2008 ist der Bekleidungshersteller C&A Förderer des Netzwerks Living Lakes. Seit vielen Jahren unterstützt die EthikBank soziale und ökologische Projekte des GNF, wie den Schutz der Nerpa-Robben am Baikensee. Unter dem Stichwort „Living Lakes-Projektsparen“ bietet die GLS-Gemeinschaftsbank ökologische Geldanlagen an, deren Zinsen als Spende der Projektarbeit des GNF zukommen.

Die REWE Group unterstützt den GNF beim Projekt „Biodiversitätskriterien in Standards und Qualitätssiegeln der Lebensmittelbranche“. Standard- und Siegelorganisationen sowie Unternehmen mit eigenen Labels erhalten konkrete Handlungsempfehlungen, wie sie Kriterien zum besseren Schutz der Artenvielfalt und natürlichen Ressourcen in ihre Vorgaben integrieren können.

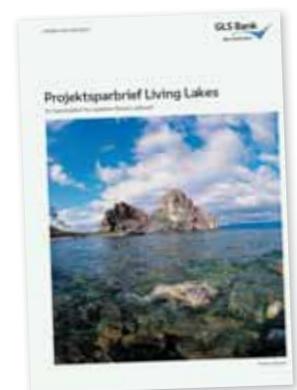
Am 22. Mai 2014, dem internationalen Tag der biologischen Vielfalt, gaben Symrise AG und der GNF eine strategische Partnerschaft bekannt. Symrise ist ein globaler Anbieter von Duft- und Geschmackstoffen, kosmetischen Grund- und Wirkstoffen sowie funktionalen Inhaltsstoffen. Gemeinsam mit seinem Partner von der Union for Ethical BioTrade unterstützt der GNF das Un-

ternehmen bei der Ausgestaltung und Umsetzung einer Biodiversitätsstrategie, die unter anderem eine biodiversitätsschonende Beschaffung von natürlichen Rohstoffen, die naturnahe Gestaltung der Standorte sowie der Sensibilisierung der Mitarbeiter für den Erhalt der Biologischen Vielfalt vorsieht.

Der europäische Traditionshersteller von hochwertigen Ferngläsern und Spektiven, Meopta s.r.o., unterstützt seit 2014 das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland.

Mit der Osram AG kooperiert der GNF auf inhaltlicher Ebene. Osram ist der Technologiepartner der Wasser- und Solarprojekte in Kenia, die Alternativen zu umweltschädlichen Petroleumlampen entwickeln. Die Aktion „Trinkbecher für Trinkwasser“, mittels der viele Trinkwasseraufbereitungsanlagen und Brunnen in Kenia und der Elfenbeinküste realisiert werden konnten, wurde im Jahr 2014 leider beendet. Grund dafür war die Tatsache, dass die TUI AG ihr Sponsoring des Fußballbundesligisten Hannover 96 beendete und Hannover 96 die umweltfreundlichen Pfandbecher im Stadion durch Einwegplastikbecher ersetzt hatte. Ende April 2014 wurde die Aktion nochmals beim TUI Marathon in Hannover mit einem Stand präsentiert und von der Agentur eichels: Event GmbH unterstützt. Ab August 2015 werden wieder Mehrwegbecher im Stadion von Hannover 96 genutzt, deren Pfandspende erneut den Wasserprojekten zugute kommt.

↗ Weltweite Kooperationen schaffen einen Rahmen für nachhaltige Entwicklungen sowohl der Umwelt und Natur als auch der Anwohner in den Projektgebieten.



↗ Mit dem Projekt „Sparen für Living Lakes“ bietet die GLS-Bank den Kunden eine attraktive Möglichkeit, zu spenden.

Öffentliche Institutionen, internationale Kooperationspartner und private Förderer

Die Stiftung Ursula Merz unterstützt den GNF seit vielen Jahren im Rahmen einer Vielzahl verschiedenster Umwelt- und Naturschutzprojekte auf allen Kontinenten der Erde. Die Anton & Petra Ehrmann-Stiftung fördert als langjähriger Partner das Netzwerks Lebendige Seen Deutschland. Die Siemens Stiftung unterstützt weiterhin die Aktivitäten des GNF in Kenia. Aus den Mitteln des Hand in Hand-Fonds von Rapunzel Naturkost und der Deutschen Umwelthilfe erhält der GNF ebenfalls Zuschüsse für seine internationale Projektarbeit. Über die Landesregierung Baden-Württemberg und die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) wurde ein Projekt zur ökologischen Holznutzung in Burundi gefördert. Die Heinz Sielmann Stiftung unterstützt die Europäische Business & Biodiversity Kampagne. Ein Projekt im mongolischen Hovsgol Nationalpark wird von der Ehrbacher-Stiftung gefördert.

Die Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen ist für den GNF von sehr großer Bedeutung. Neben dem wichtigen inhaltlichen Austausch werden verschiedenste Projekte des GNF von öffentlichen und privaten Trägern gefördert. Zu den wichtigen Zuschussgebern zählen die Europäische Union (EU), v.a. durch die Förderprogramme Life+ und EuropeAid, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das Umweltbundesamt (UBA), das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Ab 2014 erhält der GNF auch wieder eine Projektförderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Außerdem kooperiert der GNF mit dem Sekretariat der Ramsar Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete und dem UN-Sekretariat der Konvention zum Schutz ziehender Arten UNEP/CMS.



» Die Projektarbeit des GNF wird von Vielen geschätzt und unterstützt.



Kontakte

Büro Radolfzell

Udo Gattenlöhner

Geschäftsführer

+49 (0)7732 / 9995 -80

Manuela Uhde

Leiterin Marketing, Finanzen und Verwaltung

+49 (0)7732 / 9995 -85

Dr. Thomas Schaefer

Leiter Naturschutz

+49 (0)7732 / 9995 -89

Bettina Schmidt

Projekt-Managerin

+49 (0)7732 / 9995 -86

Claudia Maier

Finanz- und Verwaltungsassistentin

+49 (0)7732 / 9995 -81

Almut Weis

Webmaster

+49 (0)7732 / 9995 -83

Julia Pérez Sillero

Projektassistentin

+49 (0)7732 / 9995 -82

Raphael Habel

Assistentin

+49 (0)7732 / 9995 -84

Büro Bonn

Stefan Hörmann

Leiter Unternehmen und Biodiversität,

Leiter GNF Büro Bonn

+49 (0)228 / 1848694 -11

Meike Rohkemper

Projekt-Managerin

+49 (0)228 / 1848694 -15

Andrea Peiffer

Projekt-Managerin

+49 (0)228 / 1848694 -12

Sebastian Gardt

Projektassistentin

+49 (0)228 / 1848694 -13

Büro Berlin

Katharina Trump

Projekt-Managerin

+49 (0)30 / 2400867 -32

Marion Hammerl

Präsidentin

+49 (0)7732 / 9995 -45

Ein starkes Team verteilt auf drei Geschäftsstellen – Radolfzell (großes Bild), Bonn (oben rechts) und Berlin (unten rechts).

Der Global Nature Fund beschäftigte zum 31.12.2014 einschließlich Praktikanten und Aushilfen, insgesamt 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon zehn in der Geschäftsstelle in Radolfzell, fünf im Büro Bonn und drei Mitarbeiter im Büro Berlin.

Stabile Finanzen für starke Projekte

Etwa jeder Dritte Deutsche spendet – das ist ein bemerkenswertes Engagement, es reicht aber bei weitem nicht aus, um die Arbeit des Global Nature Fund in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Außerdem ist zu beobachten, dass der Wettbewerb um die begrenzten Spenden deutlich zunimmt. Daher sind Projektzuschüsse und Einnahmen aus Kooperationen neben privaten Spenden die wesentlichen Finanzierungsinstrumente.



Die Einnahmenstruktur

Die Einnahmen des GNF bestehen aus bewilligten Projektanträgen öffentlicher Stellen wie der EU und von Bundesministerien, aus dem privaten Sektor wie von Stiftungen und Unternehmen, sowie durch Spenden und Patenschaften. Auch um Zuweisungen aus Bußgeldverfahren bewerben wir uns. Die politisch bedingte Umstrukturierung dieses Sektors trifft die gemeinnützigen Organisationen hart. Neue Strategien sind hier gefragt, um die ausbleibenden Einnahmen zu kompensieren.

Alle diese verschiedenen Finanzierungsquellen sprudeln nicht von selbst. Einige davon wurden im Kapitel „Kooperationen“ bereits beschrieben.

Private Spenden sind von großer Bedeutung, weil wir mit Spenden die Eigenanteile für Projekte sichern können. Mit unseren Spendenaufrufen versuchen wir einerseits einen Teil unseres Finanzbedarfs einzuwerben und andererseits unsere satzungsgemäße Aufgabe der Umweltbildung zu erfüllen. So unterschiedlich unsere Projekte aus den vier inhaltlichen Bereichen sind, so unterschiedlich ist die Unterstützung durch unsere Spender. Ob dauerhafte Patenschaften, Fördermitgliedschaften oder unregelmäßige Spenden – alles hilft uns, die Projektarbeit und den Basisbetrieb zu finanzieren. Seit 2014 bietet unsere Webseite verschiedene Zahlungsmöglichkeiten an, wie SEPA-Lastschrift, Direktüberweisung, PayPal oder Kreditkarte. Diese können auch von mobilen Geräten, wie Handys und Tablets, genutzt werden.

» Im Jahr 2014 waren die Mailingthemen Lebensraumschutz für Mensch und Tier in Burundi, Hilfe für den bedrohten See des Jahres 2014 – den Sampaloc See auf den Philippinen, ökologisch bewirtschaftete Weinberge und Schutz der Wildkatze in Deutschland sowie Einführung und Stärkung eines nachhaltigen Tourismus am Hovsgol See in der Mongolei. 2013 haben wir die „Spender-Card“ eingeführt, um unseren Spendern einen weiteren Service zu bieten.



Steuermindernde Zustiftungen zum Vermögen des GNF sind jederzeit möglich. Eine weitere Möglichkeit den GNF zu unterstützen, ist über ein Vermächtnis, d. h. einen Zusatz im Testament. Hilfreiche Tipps zur Erstellung eines Testaments können bei uns angefordert werden.

Die Rubrik „Living Lakes-Freunde“ betitelt Menschen, die uns langjährig unterstützen oder hohe



Beträge spenden, uns über ein Testament bedenken oder durch Verzicht auf ihre Zinsen mit „Sparen für Living Lakes“ fördern. Auch ehrenamtliche Hilfe ist uns willkommen. Tolle Ideen zu Aktionen, wie eine Sammlung anlässlich einer Hochzeit, ein Fotowettbewerb oder ein Wettbewerb im Nähen, erreichen uns häufig.

Regelmäßig laden wir unsere Spender in eines unserer Projektgebiete in Deutschland ein. Der Bodensee, der Chiemsee, die Mosel oder der Schweriner See waren schon solche Destinationen. Diese Projektbesuche zeigen unseren Spendern und Förderern exklusiv wie Naturschutz und Umweltbildungsprojekte funktionieren. Mit dem Netzwerk Lebendige Seen haben wir noch einige Seen in Deutschland, die wir zukünftig als Reiseziele anbieten können.

Die Ausgabenstruktur

Der größte Teil der Einnahmen wird für definierte Aufgaben verwendet, wie die Projektarbeit, Umweltbildungsaktivitäten und die Öffentlichkeitsarbeit. Dabei wird die Projektarbeit in vier Schwerpunktbereichen des GNF geleistet: Living Lakes & Wasser, Naturschutz, Nachhaltige Entwicklung und Unternehmen & Biodiversität. Besondere Bedeutung kommt dem Dachprojekt des GNF – dem Living Lakes-Netzwerk – zu. Mehr als 104 internationale Seenpartner wollen vernetzt und betreut werden.

Die finanziell größten Projekte sind unsere EU-geförderten Aktivitäten. In den letzten beiden Jahren hat der GNF gleich drei dieser EU-Projekte parallel durchgeführt. Daneben führen wir seit zwei Jahren auch BMZ-geförderte Projekte durch, die durch eine andere Förderstruktur schwieriger zu finanzieren sind. Vom Projektumfang her kleiner, aber nicht weniger wichtig, sind Projekte in Deutschland, wie das Netzwerk Lebendige Seen Deutschland. Über alle diese verschiedenen Projekte sowie zu Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit berichten wir detailliert in den vorhergehenden Kapiteln.

Neben Projektkosten fallen auch Sachkosten an wie für Büroräume, IT-Equipment, u. a. Die Aufgaben der Buchhaltung, Marketing und Verwaltung müssen ebenfalls erledigt werden. Ohne engagiertes und hochqualifiziertes Personal könnte der Global Nature Fund seine ehrgeizigen und innovativen Projekte weder starten noch erfolgreich durchführen. Die Personalkosten sind daher ein weiterer wichtiger Bestandteil der Ausgaben. Der Global Nature Fund stellt neben Praktikanten jährlich auch ein bis zwei Traineestellen zur Verfügung, um jungen Menschen eine Berufsqualifizierung zu ermöglichen.

➤ Unsere Projektarbeit wird von den unterschiedlichsten Geldquellen getragen. Private Spender, öffentliche Institutionen sowie die Privatwirtschaft tragen finanziell zum Erfolg bei.

Darstellung des Jahresabschlusses

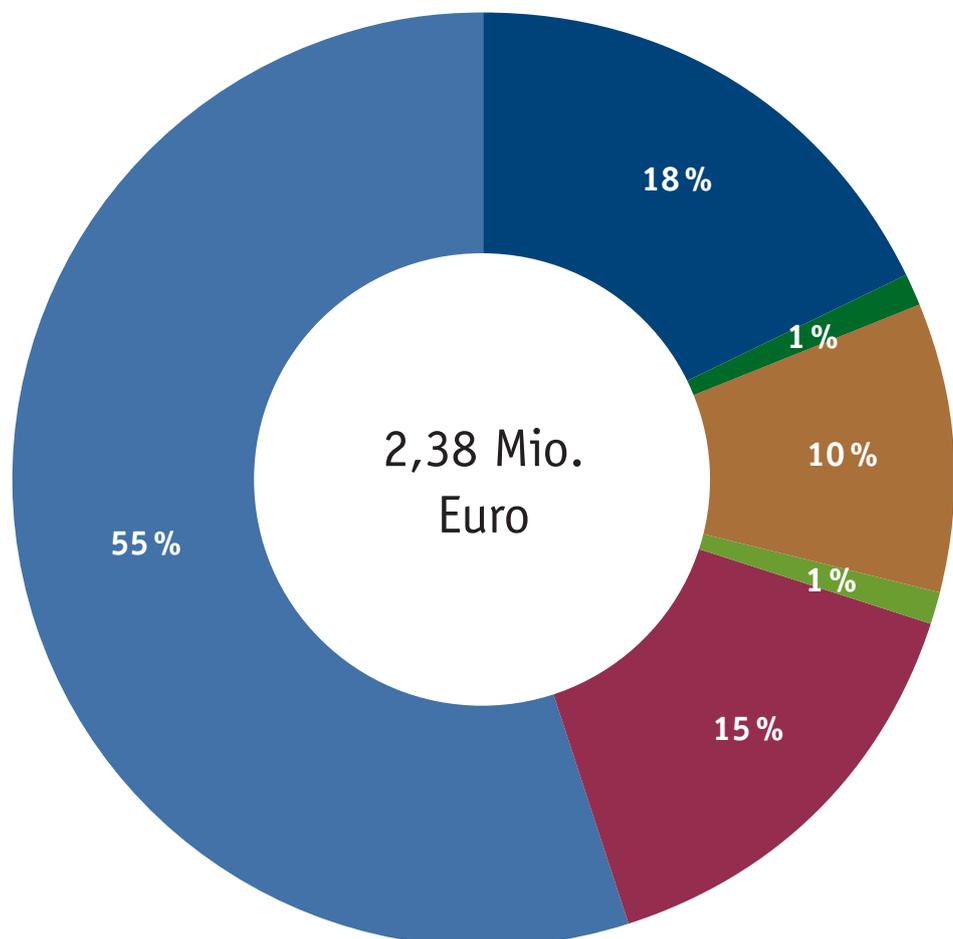
Die Vermögenslage des Global Nature Fund wird durch die Bilanz offengelegt, die nach den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, des Berliner Stiftungsgesetzes sowie unserer gültigen Satzung erstellt wird. Einnahmen und Ausgaben eines Finanzjahres werden in einer Gewinn- und

Verlust-Rechnung dargestellt. Unsere Jahresrechnung wird durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und den Aufsichts- und Finanzbehörden vorgelegt.

Auszug aus dem Bestätigungsvermerk für 2014: „Unsere Prüfung hat ergeben, dass der Jahresabschluss insgesamt, d. h. als Gesamtaussage

Haushalt 2014 – Erträge in Euro

Spenden	435.093,97
Zuweisungen von Justizbehörden	20.400,00
Sponsoring	236.066,91
Zinsen und sonstige Erlöse	25.512,35
Verwendung der Projektrückstellungen	367.340,00
Projektzusendungen	1.296.136,15
Summe	2.380.549,38

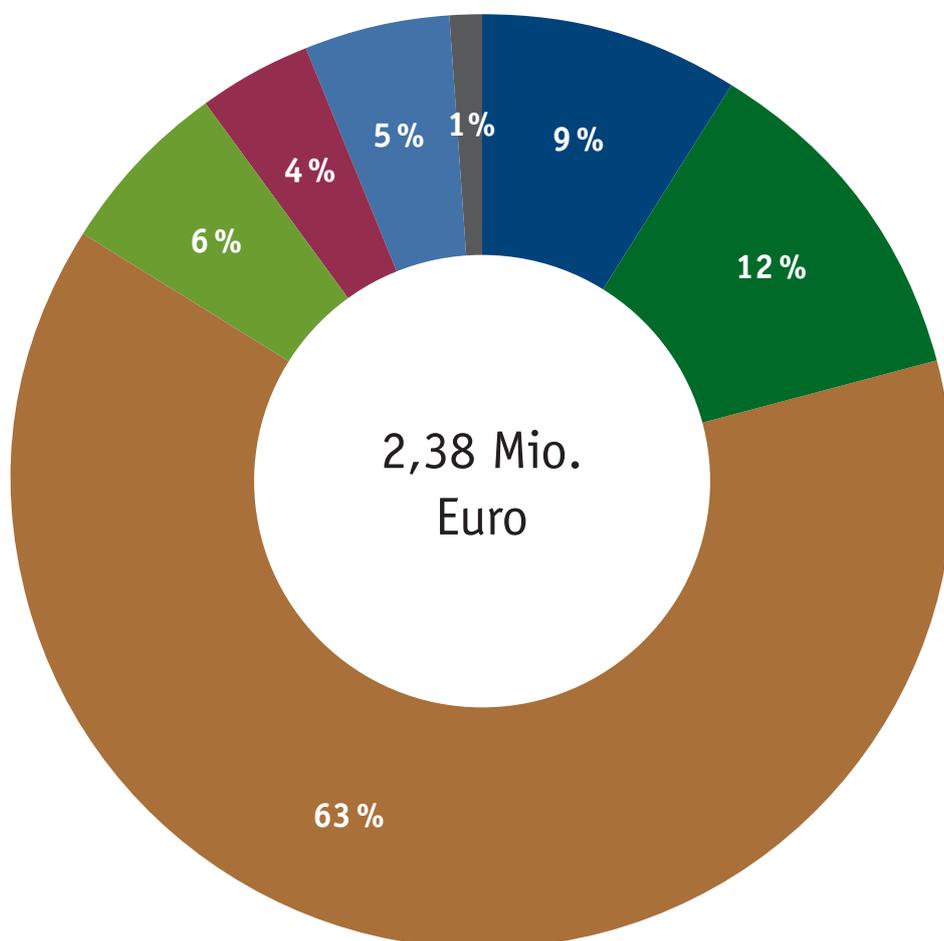


des Jahresabschlusses, wie sie sich aus dem Zusammenwirken von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ergibt, unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung vermittelt (§ 264 Abs. 2 HGB).“

Die Bilanzsumme im Jahr 2014 beträgt 3.605.030,74 Euro. Das zeigt eine Erhöhung zum Vorjahr von 1.298.616,45 Euro. Das Stiftungskapital blieb mit 417.638,04 Euro wie im Vorjahr erhalten. Es konnte eine Zuführung in freie Rücklagen in Höhe von 17.669,80 Euro erfolgen. Die Rücklagen zum 31.12.2014 betragen somit 318.497,38 Euro.

Haushalt 2014 – Aufwendungen in Euro

Living Lakes & Wasser	216.348,79
Unternehmen & Biodiversität	296.450,26
Nachhaltige Entwicklung & Entwicklungszusammenarbeit	1.494.795,33
Naturschutz	151.048,99
Umweltbildung, Mittelbeschaffung & Öffentlichkeitsarbeit	94.116,33
Allgemeine Verwaltung	110.119,88
Zuführung zu allgemeinen Rücklagen	17.669,80
Summe	2.380.549,38



Global Nature Fund, 78315 Radolfzell
Gewinn- und Verlustrechnung vom 01.01. bis 31.12.2014

Erträge aus satzungsgemäßer Betätigung	€
1. Spenden und Zuwendungen	
a) allgemeine Spenden und Zuwendungen	
im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	254.163,67
Verbrauch im Vorjahr zugeflossene Spenden	20.000,00
Noch nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres	0,00
Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	274.163,67
b) zweckgebundene Spenden und Zuwendungen	
im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden	2.086.692,73
Verbrauch in Vorjahren zugeflossene Spenden	347.340,00
Noch nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres	373.559,37
Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	2.060.473,36
c) Zuweisungen aus Geldauflagen (Bußgelder)	20.400,00
d) Erbschaften	0,00
2. Sonstige Einnahmen und Erträge	
a) Zins- und Vermögenserträge	8.729,95
b) Sonstige Erträge	16.782,40
Summe Erträge	2.380.549,38
Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung	€
Projektaufwand	1.545.943,16
Personalaufwand	547.684,65
Soziale Abgaben und Altersversorgung	131.538,82
Sonstige Aufwendungen	
Allgemeine Geschäftskosten (Allgemeine Verwaltung)	84.153,70
Mittelbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit	49.431,81
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.233,16
Abschreibungen	1.894,28
Summe Aufwendungen	2.362.879,58
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Mittelverwendung	17.669,80
Einstellung/Entnahmen in freie Rücklagen	-17.669,80
	0,00

Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt gemäß § 316 ff HGB durch die Dr. Herberger GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Konstanz.

Global Nature Fund, 78315 Radolfzell

Bilanz zum 31.12.2014

AKTIVA		PASSIVA	
	31.12.2014 €	31.12.2014 €	Vorjahr €
A. Anlagevermögen			
I. Sachanlagen			
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.837,88	86.919,62	86.919,62
II. Finanzanlagen		330.718,42	330.718,42
- Beteiligungen	306,78	417.638,04	417.638,04
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
- Laufende Projekte	1.650.861,94	300.827,58	275.222,20
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
- Forderungen aus Lieferung und Leistung	4.990,70	17.669,80	25.605,38
- Sonstige Vermögensgegenstände	307.328,63	318.497,38	300.827,58
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
- Kassenbestand	54,94		
- Giroguthaben	738.391,48	0,00	0,00
- Festgeldguthaben	833.668,76	34.784,16	41.008,86
C. Rechnungsabgrenzungsposten			
	1.572.115,18	34.784,16	41.008,86
	67.589,63		
Summe der Aktiva	3.605.030,74		2.306.414,26
A. Eigenkapital			
I. Stiftungskapital			
- Errichtungskapital			
- Zustiftungskapital			
II. Rücklagen			
Freie Rücklagen			
- Stand 01.01.2014			
- Zuführung			
- Stand 31.12.2014			
B. Noch nicht verbrauchte Spenden und Zuwendungen			
		0,00	0,00
C. Rückstellungen			
- Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		0,00	0,00
- Sonstige Rückstellungen		34.784,16	41.008,86
D. Verbindlichkeiten			
- Erhaltene Anzahlungen auf Projekte		1.553.942,29	328.822,00
- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		889.573,51	835.627,13
- Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verbrauchten Spenden und Zuwendungen		373.559,37	367.340,00
- Sonstige Verbindlichkeiten		17.035,99	15.150,65
		2.834.111,16	1.546.939,78
Summe der Passiva	3.605.030,74		2.306.414,26



Marion Hammer, Präsidentin

Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt gemäß § 316 ff HGB durch die Dr. Herberger GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft, Konstanz.

Partnerorganisationen in Projekten

Ohne unsere Partner weltweit wäre die Umsetzung der Projekte nicht möglich. Vor Ort tragen sie alle zur verlässlichen Umsetzung und Koordination der Projektmaßnahmen bei, sie halten den ständigen Kontakt zu regionalen Behörden und den Anwohnern. Viele von ihnen sind auch Vertreter in unserem globalen Netzwerk Living Lakes, das die nachhaltige Entwicklung an Gewässern weltweit fördert.



Adelphi
www.adelphi.de



ALTOP Verlags- und Vertriebsgesellschaft für umweltfreundliche Produkte mbH
www.eco-world.de



Baikal Information Center GRAN
www.baikalgran.ru



Biodiversity-Based Economy Development Office (BEDO)
www.bedo.or.th



'Biodiversity in Good Company' Initiative e. V.
www.business-and-biodiversity.de



Biraturaba
http://biraturaba.org



Bodensee-Stiftung
www.bodensee-stiftung.org



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Naturschutzzentrum Möggingen
www.bund.net



BUND Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, Ortsgruppe Schwerin
www.bund-mv.de



Chiemsee-Naturführer – Natur- u. Landschaftsführer e.V.
www.landschaftsfuehrer.com; www.naturerlebnis-chiemsee.de/dnads



Centre for Research on New International Economic Order (CRANIPIO)
www.cranipio.org

Living Lakes



Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production (CSCP)
www.scp-centre.org



Corazón de la Tierra
www.corazondelatierra.org.mx



Deutsche Umwelthilfe (DUH)
www.duh.de



dokeo GmbH
www.dokeo.de



EcoPeace Middle East (ehemals Friends of the Earth Middle East (FoEME))
www.foeme.org



eclareon GmbH
www.eclareon.com/de



Ecocamping e.V.
www.ecocamping.net



ecologic Institute
www.ecologic.eu/de



Ecotrans – European Network for Sustainable Tourism Development
www.ecotrans.org



Ecotrópica
www.ecotropica.org.br



EcoVin – Bundesverband Ökologischer Weinbau
www.ecovin.de



ECNC – European Centre for Nature Conservation
www.ecnc.org



EMACE Foundation of Sri Lanka
www.emacesrilanka.com



Fisheries Action Coalition Team (FACT)
www.fact.org.kh



Friends of the Seven Lakes Foundation
http://friends7lakes.org



Fundación Global Nature (FGN)
www.fundacionglobalnature.org



Fundación Humedales
www.fundacionhumedales.org



Fundación Moisés Bertoni (FMB)
www.mbertoni.org.py



Grüne Liga e.V. – Netzwerk Ökologischer Bewegungen
www.grueneliga.de



Habitat for Humanity
www.hfhd.de



Heinz Sielmann Stiftung
www.sielmann-stiftung.de



Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) der Fachhochschule Trier
www.stoffstrom.org



Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)
www.ioew.de



Jiangxi Academy of Sciences
www.jxas.ac.cn



Light for Life Kenya
www.globalnature.org/solar-kenia



Mangrove Action Project (MAP)
http://mangroveactionproject.org



Mongol Ecology Center (MEC)
www.mongolec.org



MRLSD – Promotion Association for Mountain-River-Lake Regional Sustainable Development
www.mrlsd.org.cn



Nagenahiru Foundation – Center for Conservation of Lakes and Wetlands
www.nagenahiru.org



natur – Das Magazin für Natur, Umwelt und besseres Leben
www.natur.de



Naturschutzstation Zippendorf e.V.
www.naturschutzstation-schwerin.de



nova Institut
www.nova-institut.de



OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
www.regenwald-schuetzen.org



OSIENALA (Friends of Lake Victoria)
www.osienala.org



PureFlow
www.pureflow.co.ke



Regionales Umweltbildungszentrum Steinhuder Meer (RUZ)
www.oessm.org/bildung/ruz



SOLWODI Deutschland e.V.
www.solwodi.de



Stockholm International Water Institute (SIWI)
www.siwi.org



SÜDWIND e.V.
www.suedwind-institut.de



Thames Electricals Ltd. Kenya
www.globalnature.org/solar-kenia



Union for Ethical Biotrade (UEBT)
www.ethicalbiotrade.org



Verband Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST)
www.vdst.de



Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V.
www.vdg-online.de



Verband für Nachhaltigkeits- und Umweltmanagement e. V. (VNU)
www.vnu-ev.de



Water and Environmental Development Organization (WEDO)
http://wedo-pal.org



Wildlands Conservation Trust
www.wildlands.co.za



World Vision Nicaragua
www.wvi.org/nicaragua

Bildnachweis: Titel: Dave Gilroy/Wildlands Conservation Trust aufgenommen im Somkhanda Game Reserve; S.5: Stiftung Natur & Wirtschaft (o re), Steffen Holzmann/Deutsche Umwelthilfe (u re); S.6/7: MRLSD – Promotion Association for Mountain-River-Lake Regional Sustainable Development; S.8/9: Sven Schulz/Bodensee-Stiftung (o re), Steffen Holzmann/Deutsche Umwelthilfe (u re); S.10/11: Johann Zimmermann (o re), Wildsight (u re); S.12/13: Armin Trutnau (o li), Steffen Holzmann/Deutsche Umwelthilfe (o re), Johann Zimmermann (u re); S.16: Uwe Dederling/Wikimedia (Karte); S.19: Uwe Dederling/Wikimedia (Karte); S.20/21: Kärcher (u li), Stiftung Natur & Wirtschaft (o re), creator 76/Fotolia.com (u re); S.22/23: XK/Fotolia.com (u li), Stiftung Natur & Wirtschaft (o re); S.25: Galyna Andrushko/Fotolia.com (o li); S.26: OSRAM (u li); S.30/31: fernost (u li), David Gilroy/Wildlands Conservation Trust (o re); S.33: Wildlands Conservation Trust (o re), Carolin Häfner/Kärcher (u re); S.34: Baikal Information Centre GRAN (u li); S.35: Andreas Schmidt; S.36/37: Andreas & Bettina Schmidt (außer o li); S.40: TransFair (u re) S.45: Barbara Kleemann/Deutsche Umwelthilfe (o li); S.47: AlexKalina/canstockphoto.de; alle anderen: GNF-Archiv



www.globalnature.org

Danke!

Spendenkonto: GLS-Gemeinschaftsbank Bochum

IBAN: DE 53 4306 0967 8040 4160 00 | BIC: GENODEM1GLS



Global Nature Fund (GNF) – Internationale Stiftung für Umwelt und Natur

Hauptgeschäftsstelle

Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 9995-0
Fax: +49 7732 9995-88
E-Mail: info@globalnature.org

Büro Berlin

Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: +49 30 2400867-0
Fax: +49 30 2400867-19
E-Mail: berlin@globalnature.org

Büro Bonn

Kaiser-Friedrich-Straße 11
53113 Bonn
Tel.: +49 228 1848694-0
Fax: +49 228 1848694-99
E-Mail: bonn@globalnature.org